

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

St. Christoph und Nevis

1987



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

St. Christoph und Nevis

1987

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Irregular series

Erschienen im März 1987

Published in March 1987

Preis: DM 8,60

Price: DM 8.60

Bestellnummer: 5203100-87014

Order Number: 5203100-87014

Nachdruck - auch auszugsweise - nur
mit Quellenangabe unter Einsendung
eines Belegexemplares gestattet.

Reproduction of the contents of this
publication is subject to acknowledge-
ment of the source and submission of a
voucher copy.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

INHALT

CONTENTS

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen ..	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	5
Vorbemerkung	Introductory remark	7
Karten	Maps	8
1 Allgemeiner Überblick	General survey	10
2 Gebiet	Area	14
3 Bevölkerung	Population	15
4 Gesundheitswesen	Health	19
5 Bildungswesen	Education	22
6 Erwerbstätigkeit	Employment	24
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, forestry, fisheries	27
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	31
9 Außenhandel	Foreign trade	33
10 Verkehr und Nachrichtenwesen ..	Transport and communications ...	36
11 Reiseverkehr	Tourism	38
12 Geld und Kredit	Money and credit	40
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	42
14 Löhne	Wages	46
15 Preise	Prices	48
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	52
17 Zahlungsbilanz	Balance of payments	55
18 Entwicklungsplanung	Development planning	56
19 Entwicklungszusammenarbeit	Development co-operation	57
20 Quellenhinweis	Sources	57

ZEICHENERKLÄRUNG / EXPLANATION OF SYMBOLS

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
-	= nichts vorhanden	Magnitude zero
|	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich be- einträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN
GENERAL ABBREVIATIONS*)

g	= Gramm	gram	US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar
kg	= Kilogramm	kilogram	DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	SZR	= Sonder- ziehungs- rechte	special drawing rights
t	= Tonne (1 000 kg)	ton	h	= Stunde	hour
mm	= Millimeter	millimetre	kW	= Kilowatt	kilowatt
cm	= Zentimeter	centimetre	kWh	= Kilowatt- stunde	kilowatt- hour
m	= Meter	metre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	megawatt, gigawatt
km	= Kilometer	kilometre	St	= Stück	piece
m ²	= Quadratmeter	square metre	P	= Paar	pair
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mill.	= Million	million
km ²	= Quadrat- kilometer	square kilometre	Mrd.	= Milliarde	milliard (USA: billion)
l	= Liter	litre	JA	= Jahres- anfang	beginning of year
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	mid-year
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	JE	= Jahresende	yearend
tkm	= Tonnenkilo- meter	ton-kilo- metre	Vj	= Vierteljahr	quarter
BRT	= Brutto- register- tonne	gross regis- tered ton	Hj	= Halbjahr	half-year
NRT	= Netto- register- tonne	net regis- tered ton	D	= Durchschnitt	average
tdw	= Tragfähigkeit (t = 1 016,05 kg)	tons dead- weight	cif	= Kosten, Ver- sicherungen und Fracht inbegriffen	cost, in- surance, freight included
EC\$	= Ostkaribischer Dollar	East Caribbean dollar	fob	= frei an Bord	free on board

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

1	Allgemeiner Überblick	
1.1	Grunddaten	10
1.2	Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren amerikanischer Länder	12
3	Bevölkerung	
3.1	Bevölkerungsentwicklung und -dichte	15
3.2	Geburten- und Sterbeziffern	16
3.3	Bevölkerung nach Altersgruppen	16
3.4	Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte 1980 nach Gemeinden	17
3.5	Bevölkerung nach Stadt und Land	18
3.6	Bevölkerung in den Städten	18
3.7	Bevölkerung nach ethnischen Gruppen	18
3.8	Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	18
4	Gesundheitswesen	
4.1	Registrierte Erkrankungen	19
4.2	Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	19
4.3	Medizinische Einrichtungen	20
4.4	Betten in medizinischen Einrichtungen	20
4.5	Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte	20
4.6	Anderes medizinisches Personal	21
5	Bildungswesen	
5.1	Analphabeten 1980	22
5.2	Schulen und andere Bildungseinrichtungen	22
5.3	Schüler bzw. Studenten	23
5.4	Lehrkräfte	23
6	Erwerbstätigkeit	
6.1	Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	24
6.2	Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen	25
6.3	Erwerbspersonen nach Berufsgruppen	25
6.4	Erwerbstätige nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und -zweigen	26
6.5	Streiks und Aussperrungen	26
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1	Bodennutzung	27
7.2	Maschinenbestand	27
7.3	Verbrauch von Handelsdünger	28
7.4	Daten der Zuckerwirtschaft	28
7.5	Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	29
7.6	Viehbestand	29
7.7	Schlachtungen	29
7.8	Ausgewählte tierische Erzeugnisse	30
8	Produzierendes Gewerbe	
8.1	Installierte Leistung der Wärmekraftwerke	31
8.2	Elektrizitätserzeugung der Wärmekraftwerke	31
8.3	Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	32
9	Außenhandel	
9.1	Außenhandelsentwicklung	34
9.2	Einfuhrwaren (Agrarbereich)	34
9.3	Ausfuhrwaren	35
10	Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1	Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte	36
10.2	Bestand an Handelsschiffen	36
10.3	Seeverkehrsdaten	36
10.4	Luftverkehrsdaten	37
10.5	Daten des Nachrichtenwesens	37
11	Reiseverkehr	
11.1	Auslandsgäste	38
11.2	Auslandsgäste nach Verkehrswegen	38
11.3	Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern	38
11.4	Daten des Beherbergungsgewerbes	39
11.5	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste	39
11.6	Deviseneinnahmen	39

	Seite
12 Geld und Kredit	
12.1 Amtliche Wechselkurse	40
12.2 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens	41
13 Öffentliche Finanzen	
13.1 Bundeshaushalt	42
13.2 Einnahmen des Bundeshaushalts	43
13.3 Ausgaben des Bundeshaushalts	44
13.4 Öffentliche Auslandsschulden	45
14 Löhne	
14.1 Mindest- und durchschnittliche Stundenlohnsätze nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen	46
14.2 Vorherrschende Monatsgehälter der Angestellten nach ausgewählten Wirt- schaftszweigen und Berufen	47
15 Preise	
15.1 Preisindex für die Lebenshaltung	48
15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren	48
15.3 Verbraucherpreise ausgewählter Erdölprodukte	49
15.4 Verbraucherpreise für elektrischen Strom	50
15.5 Einfuhrpreise ausgewählter Erdölprodukte	51
15.6 Ausfuhrpreise ausgewählter Waren	51
15.7 Ausfuhrpreise für Zucker nach ausgewählten Einfuhrländern	51
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	52
16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten	53
16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	54
17 Zahlungsbilanz	
17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz	55

VORBERE K U N G

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß die Aussagefähigkeit statistischer Angaben aus begrifflichen, methodischen und verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt ist. Internationale Vergleiche sind daher meist nur mit Vorbehalten möglich.

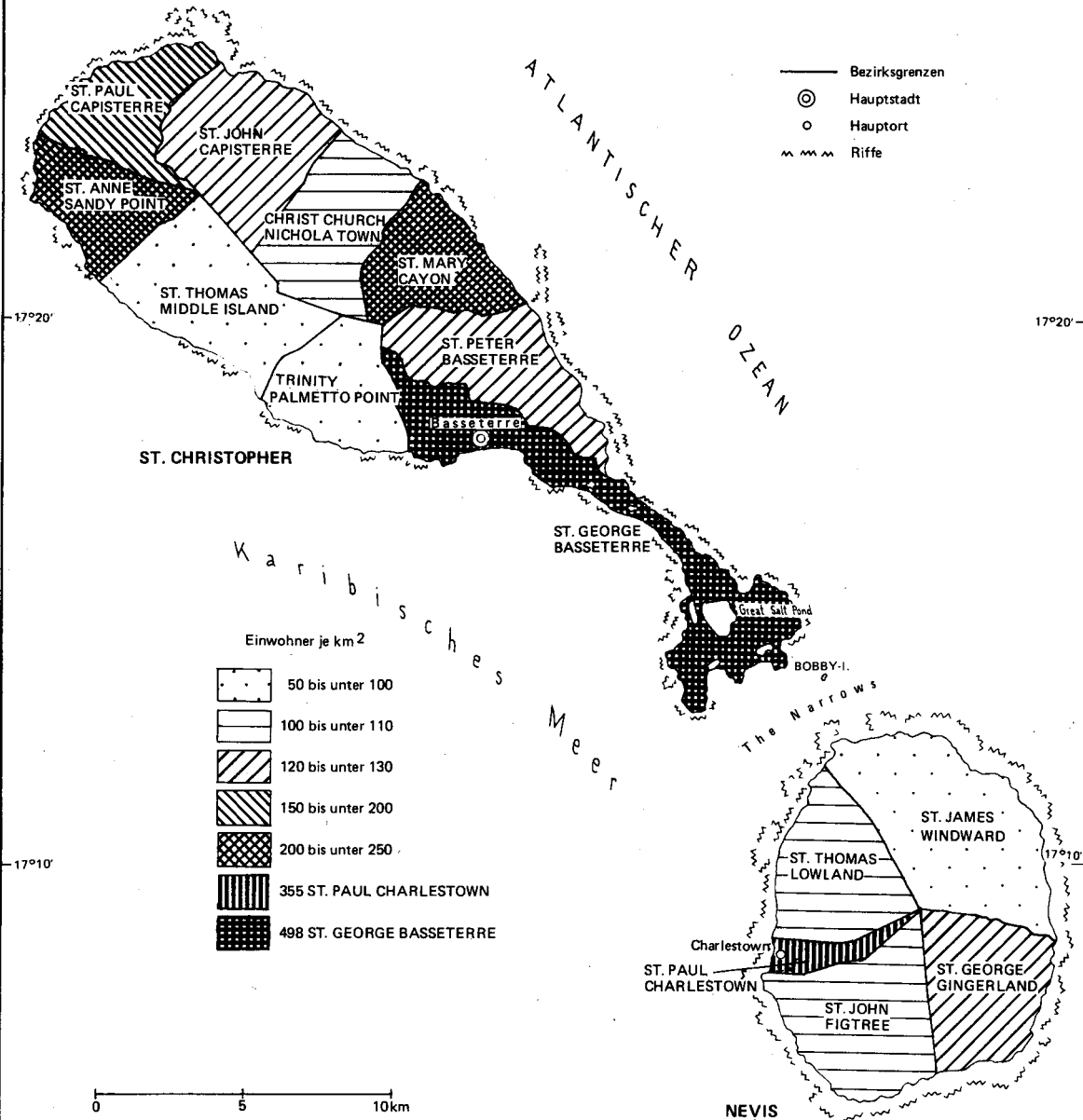
Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

62°40'

ST. CHRISTOPH UND NEVIS

VERWALTUNGSEINTEILUNG,
BEVÖLKERUNGSDICHTE 1980

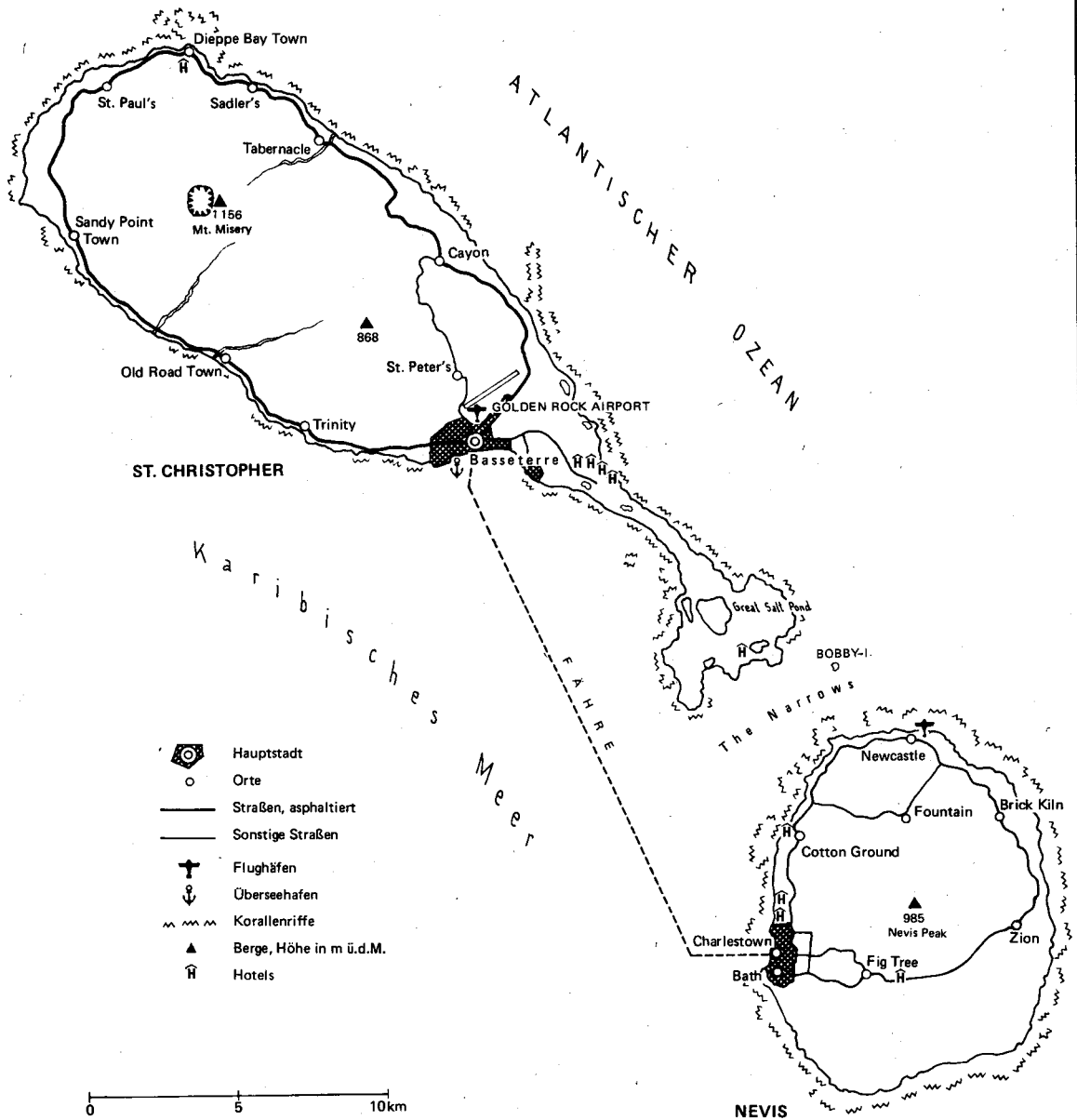


62°40'

Statistisches Bundesamt 87 0231

ST. CHRISTOPH UND NEVIS

ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR



1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

Staatsname	vom Generalgouverneur ernannten Senatoren.
Vollform: Föderation St. Christoph und Nevis	Auf Nevis zudem eigenes Inselparlament ("Nevis Island Assembly") mit weitgehenden ausschließlichen Gesetzgebungskompetenzen.
Kurzform: St. Christoph und Nevis	
Staatsgründung/Unabhängigkeit	Parteien/Wahlen
Unabhängig seit dem 19. September 1983; zuvor mit Großbritannien und Nordirland assoziierter Staat	Sitzverteilung aufgrund der ersten Wahlen nach der Unabhängigkeit im Juni 1984: Regierungsparteien People's Action Movement/PAM: 5, Nevis Reformation Party/NRP: 4, Oppositionspartei St. Kitts - Nevis Labour Party/KLP: 2.
Verfassung: von 1983	
Staats- und Regierungsform	Verwaltungsgliederung
Föderativer Staat - Konstitutionelle Monarchie im britischen Commonwealth of Nations	St. Christopher (8 Gemeinden) Nevis (5 Gemeinden)
Staatsoberhaupt: Königin Elizabeth II. von Großbritannien und Nordirland, vertreten durch den Generalgouverneur Sir Clement Athelston Arrindell (seit 1983)	Internationale Mitgliedschaften
Regierungschef: Sir Dr. Kennedy Alphonse Simmonds (seit 1983)	Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisationen; Organisation der Amerikanischen Staaten/OAS; Karibischer Gemeinsamer Markt/Caricom; Organisation Ostkaribischer Staaten/OECS; mit den Europäischen Gemeinschaften/EG assoziiert.
Volksvertretung/Legislative	
Einkammerparlament mit 11 auf 5 Jahre gewählten Abgeordneten (8 aus St. Christoph und 3 aus Nevis) sowie 3	

1.1 Grunddaten

	Einheit			
Gebiet				
Gesamtfläche	km ²	1985:	267	
Ackerland und Dauerkulturen	km ²	1983:	140	
Bevölkerung				
Gesamtbevölkerung	Anzahl	Volkszählung 1970:	44 884	
	Anzahl	1980:	43 309	
	Anzahl	JE 1985:	47 000	
Bevölkerungswachstum	%	1970-80:	- 3,5	
Bevölkerungsdichte	Einw. je km ²	1985:	176	
Geborene	je 1 000 Einw.	1970:	25,8	1983: 24,1
Gestorbene	je 1 000 Einw.		10,9	10,5
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene	1972:	69,6	1982: 42,8
Lebenserwartung bei Geburt	Jahre	1983:	63	
Gesundheitswesen				
Betten in Krankenhäusern	Anzahl	1970:	267	1980: 379
Einwohner je Bett	Anzahl		168	116
Ärzte	Anzahl	1978:	15	1981: 17
Einwohner je Arzt	Anzahl		2 868	2 643
Zahnärzte	Anzahl		4	1980: 5
Einwohner je Zahnarzt	Anzahl		10 754	8 793
Bildungswesen				
Analphabeten (15 Jahre und älter)	%	1970:	2,4	1980: 8,5
Grundschüler	Anzahl	1975/76:	8 804	1984/85: 7 655
Sekundarschüler	Anzahl		4 740	4 436
Hochschüler	Anzahl	1978/79:	63	1983/84: 67

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

	Einheit			
Erwerbstätigkeit				
Erwerbspersonen	Anzahl	1970:	13 053	1980: 17 125
männlich	Anzahl		8 064	10 103
Anteil an der Gesamtbevölkerung	%		29,1	39,5
Landwirtschaft, Fischerei				
Erntemengen				
Jams	t	1980:	124	1984: 62
Kokosnüsse	t		2 000	2 000
Mangos	t		.	240
Zuckerrohr	1 000 t		357	1985: 267
Rinderbestand	1 000	1984:	6	
Fischfangmengen	t	1976:	1 600	1983: 1 100
Produzierendes Gewerbe				
Installierte Leistung der Kraftwerke	MW	1960:	2	1983: 15
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh		7	35
Produktion von Zucker	1 000 t	1980:	34	1985: 27
Bier und Ale	1 000 hl		16	10
Außenhandel				
Einfuhr	Mill. US-\$	1978:	24	1983: 45
Ausfuhr	Mill. US-\$		23	18
Verkehr und Nachrichtenwesen				
Allwetterstraßen	km	1985:	199	
Pkw je 1 000 Einwohner	Anzahl	1970:	39	1983: 63
Fernsprechanschlüsse	1 000		1,0	1984: 3,3
Fernsehgeräte	1 000	1980:	4,2	4,5
Reiseverkehr				
Auslandsgäste	1 000	1975:	12	1985: 80
Deviseneinnahmen	Mill. US-\$	1980:	8	21
Geld und Kredit				
Offizieller Kurs, Verkauf	DM für 1 EC\$	JE 1982:	0,8728	JM 1986: 0,8110
Bargeldumlauf je Einwohner	EC\$	1981:	236	1985: 251
Öffentliche Finanzen				
Bundeshaushalt				
Einnahmen	Mill. EC\$	1981:	54	1985: 52
Ausgaben	Mill. EC\$		62	76
Öffentliche Auslandsschulden	Mill. US-\$		11	20
Preise				
Preisindex für die Lebenshaltung	Jan. 1978 = 100	1980:	138	1985: 173
Nahrungsmittel	Jan. 1978 = 100		133	162
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen				
in jeweiligen Preisen	Mill. EC\$	1980:	130,8	1985: 185,4
in Preisen von 1977	Mill. EC\$		99,0	107,8
je Einwohner	EC\$		2 269	2 522

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren amerikanischer Länder *)

Indikator Land	Ernährung		Gesundheits- wesen		Bildungswesen	
	Kalorien- versorgung 1982		Lebens- erwartung bei Geburt 1983	Einwohner je plan- mäßiges Kranken- haus- bett	Anteil der	
	je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre)	einge- schriebenen Schüler an der Bev. im Grundschul- alter 1982 1)
	Anzahl	% des Bedarfs	Jahre	Anzahl	%	
Argentinien	3 363	127	70	184 (79)	93 (80)	119
Bahamas	2 296 (77)	85 (77)	69	229 (80)	93 (80)	99
Barbados	3 048 (77)	113 (77)	72	117 (80)	85 (83)	115
Belize	2 504 (77)	93 (77)	66	265 (82)	92 (80)	85
Bolivien	2 158	90	51	726 (78)	68 (81)	86
Brasilien	2 623	110	64	242 (82) ^{a)}	78 (83)	93
Chile	2 669	109	70	303 (81)	95 (84)	115
Costa Rica	2 635	118	74	304 (80)	90 (80)	108
Dominica	2 081 (77)	77 (77)	74 (82)	269 (73)	95 (80)	.
Dominikan. Rep.	2 179	96	63	357 (79)	77 (85)	109
Ecuador	2 072	91	63	493 (78)	84 (82)	107
El Salvador	2 060	90	64	774 (82)	70 (80) ^{b)}	61
Grenada	2 079 (77)	77 (77)	69	208 (80)	90 (74)	108
Guadeloupe	2 578 (77)	95 (77)	73 (82)	170 (76)	.	.
Guatemala	2 115	97	60	751 (81)	55 (85)	69
Guyana	2 431 (77)	90 (77)	69	251 (79)	92 (70)	95
Franz.-Guayana .	2 480 (77)	92 (77)	60 (77)	117 (76)	.	.
Haiti	1 903	84	54	1 243 (79)	38 (85)	69
Honduras	2 156	95	60	756 (83)	59 (85)	95
Jamaika	2 489	111	70	281 (80)	83 (81)	99
Kanada	3 428	129	76	128 (78)	.	106
Kolumbien	2 551	110	64	596 (83)	88 (85) ^{c)}	130
Kuba	2 997	130	75	223 (82)	98 (81)	107
Martinique	2 625 (77)	97 (77)	75 (82)	93 (76)	.	.
Mexiko	2 976	128	66	831 (80)	83 (80)	121
Nicaragua	2 268	101	58	623 (82)	88 (81)	104
Niederl. Antillen	2 636 (77)	98 (77)	71 (82)	.	93 (71) ^{b)}	.
Panama	2 498	108	71	274 (82)	86 (80)	111
Paraguay	2 820	122	65	1 045 (82)	88 (85)	102
Peru	2 114	90	58	616 (82)	82 (81) ^{d)}	112
Puerto Rico ....	.	.	74 (82)	252 (78)	88 (80)	82
St. Christoph und Nevis	2 252	.	63	116 (80)	98 (70)	.
St. Lucia	2 207 (77)	82 (77)	70 (84)	224 (80)	90 (80)	95
St. Vincent und die Grenadinen	2 284 (77)	85 (77)	69	170 (72)	85 (74) ^{c)}	90
Surinam	2 280 (77)	84 (77)	65	167 (80)	65 (78)	103
Trinidad und Tobago	3 083	127	68	251 (84)	96 (85)	94
Uruguay	2 754	103	73	167 (80)	94 (80)	122
Venezuela	2 557	104	68	338 (79)	86 (81) ^{e)}	105
Verein. Staaten	3 616	137	75	171 (80)	100 (79)	98 (79)

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler miterfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören.

a) In medizinischen Einrichtungen insgesamt. - b) 10 und mehr Jahre. - c) 15 bis 49 Jahre. - d) Fünf und mehr Jahre. - e) 14 und mehr Jahre.

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren amerikanischer Länder *)

Land	Indikator	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
		Anteil der		Energieverbrauch je Einwohner 1982	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtfuhr ¹⁾	Pkw	Fernsprechan-schlüsse 1984	Fernsehempfangsgeräte 1982	Brutto-sozialprodukt zu Marktpreisen je Einwohner 1984
		Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1984	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1984						
Argentinien	12	12	1 776	20(82)	167(84)	118	202	2 230	
Bahamas	4(78)	8	5 333	3(77)	233(81)	355(83)	156	4 260	
Barbados	6	15	348	51(80)	102(77)	303	201	4 340	
Belize	19(83)	28(81)	457	18(80)	53(82)	59	.	1 150	
Bolivien	23	48	434	2(79)	25(83)	24(82)	59	410	
Brasilien	13(83)	35	669	33(82)	75(84)	75	164(84)	1 710	
Chile	10	17	909	7(81)	53(84)	54	112	1 710	
Costa Rica	23	32	578	24(82)	40(83)	120(83)	86	1 210	
Dominica	23	35(78)	250	18(78)	.	38(82)	.	1 080	
Dominikan. Rep.	17	54	370	12(82)	18(81)	30(82)	91(83)	990	
Ecuador	14	33(82)	706	3(82)	9(80)	35(83)	63	1 220	
El Salvador	21	48	206	40(82)	15(81)	19(83)	64	710	
Grenada	22(80)	35(78)	300	8(80)	.	50(83)	.	880	
Guadeloupe	7(80)	14	882	14(83)	114(72)	209	112	.	
Guatemala	25(83)	52	218	28(81)	23(83)	13(83)	25(83)	1 120	
Guyana	20	20	826	5(79)	33(80)	31	.	580	
Franz.-Guayana .	.	.	333	10(83)	133(74)	295	172	.	
Haiti	32	63	54	48(79)	5(81)	7	4(83)	320	
Honduras	24	61	235	12(81)	6(83)	9(83)	12(83)	700	
Jamaika	7	18	1 504	62(80)	15(84)	59	88(83)	1 080	
Kanada	4	4	9 720	51(82)	564(82)	701	460	13 140	
Kolumbien	18	24	857	24(82)	18(82)	91	97(83)	1 370	
Kuba	10	21	1 379	0(80)	8(76)	41(82)	164	.	
Martinique	6(80)	13	939	19(83)	115(72)	253	127	.	
Mexiko	8	33	1 720	11(80)	72(82)	85	111	2 060	
Nicaragua	22	39	281	7(82)	8(81)	12	66	870	
Niederl. Antillen	.	.	13 714	1(79)	167(73)	272(83)	169	.	
Panama	9	32	729	12(82)	53(82)	96(83)	120	2 100	
Paraguay	29	47	246	4(80)	13(82)	22	23(84)	1 250	
Peru	8	35	594	14(82)	17(82)	29	50	980	
Puerto Rico	2(83)	2	2 587	.	243(78)	219(83)	238	4 200	
St. Christoph und Nevis	13(85)	.	250(83)	17(74)	63(83)	72	98(84)	1 390	
St. Lucia	14	.	667	42(80)	45(83)	77(83)	15(83)	1 130	
St. Vincent und die Grenadinen	15(83)	.	200	4(77)	34(79)	62(83)	.	900	
Surinam	9(83)	16	2 976	45(76)	80(82)	68(82)	103	3 520	
Trinidad und Tobago	3	15	5 802	9(82)	206(84)	108	273(83)	7 140	
Uruguay	14	11	923	32(82)	96(81)	113	124(83)	1 970	
Venezuela	7	16	3 301	1(81)	135	73	126	3 220	
Verein. Staaten	3	2	9 661	66(83)	698(83)	795	646	15 490	

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) SITC-Pos. 5-8. - 2) Steinkohleneinheit.

Das Gebiet des Inselstaates Saint Christoph und Nevis umfaßt eine Gesamtfläche von 267 km², es ist damit der kleinste unter den selbständigen Staaten des amerikanischen Kontinents. Die Fläche des Inselstaates macht nur etwa zwei Drittel der des kleinsten Bundeslandes, Bremen, aus. Der Staat besteht aus nur zwei Inseln: St. Christopher (meist als St. Kitts bezeichnet, 174 km²) und Nevis (93 km²).

Saint Christoph und Nevis liegt am Ostrand des karibischen Raumes im Inselbogen der kleinen Antillen (Westindische Inseln), und zwar gehört er hier im Nordosten zur inneren Inselkette. Dieser nördliche Teil der Kleinen Antillen wird auch unter Leeward Islands zusammengefaßt. Der Inselbogen der Westindischen Inseln trennt das Karibische Meer (Venezuelabecken) vom Atlantischen Ozean.

Nächste Nachbarn sind im Norden die britische Kronkolonie Anguilla (die sich 1980 aus dem Verband mit St. Christoph und Nevis löste), im Osten (das seit 1981 selbständige) Barbuda und Antigua und im Südosten die britische Kronkolonie Montserrat. Der Inselstaat liegt gut 700 km vom südamerikanischen Festland (Venezuela) entfernt.

Die beiden Inseln sind aus vulkanischem Material aufgebaut, dadurch weisen die Böden eine große Fruchtbarkeit auf. Der Boden von St. Christopher besteht vorwiegend aus Tuffen und Lockermaterial, während Nevis stark verlehnte Vulkanböden aufweist. St. Christopher hat einen länglich-ovalen Grundriß mit einer schmalen, weit nach Südosten vorspringenden Halbinsel. Die Insel wird von einem stark zerfurchten Gebirgszug eingenommen, höchste Erhebung ist der Mount Misery (1 156 m). Eine schmale Meerenge, The Narrows, trennt die beiden Inseln voneinander; die Küsten werden von starken Riffen gesäumt. Die Insel Nevis ist nahezu kreisrund und hat das Erscheinungsbild des typischen Vulkankegels (Nevis Peak, 985 m). Die Gebirge beider Inseln werden von schmalen Küstenstreifen umsäumt, die zum Teil herrliche Sandstrände aufweisen.

Saint Christoph und Nevis liegt - wie die gesamte Gruppe der Westindischen Inseln - im Bereich tropisch-maritimen Klimas, das vom Nordostpassat bestimmt wird. Dieser bringt eine ständige Seebrise und mildert dadurch das Tropenklima, so daß trotz verhältnismäßig hoher Niederschläge (an der Küste 950 bis 1 200 mm jährlich) im allgemeinen keine allzu hohe Luftfeuchtigkeit herrscht. Etwa 60 % der Niederschlagsmenge fällt in der "Regenzeit" Juli bis November. Die höheren Berglagen erhalten 2 000 bis 3 500 mm Niederschlag. Zahlreiche kurze, aber gefällereiche Flüsse streben radial den Küsten zu. Die mittlere Jahrestemperatur auf St. Christopher beträgt 26°C, auf Nevis werden Werte bis 35°C erreicht. Nicht selten gehen Hurrikane über die Inseln, die teilweise beträchtliche Zerstörungen mit sich bringen.

Die Vegetation ändert sich mit den Höhenstufen: In den niederen Lagen - soweit sie nicht von Kulturland eingenommen sind - sind teils lichte Trockenwälder (in den Leelagen) oder Feuchtwälder anzutreffen, die höheren Lagen tragen immergrüne tropische Regenwälder während die Spitzen von montanen Nebelwäldern bedeckt sind.

*) In Übereinstimmung mit dem amtlichen Gebrauch in der Bundesrepublik Deutschland wird in diesem Bericht "St. Christoph und Nevis" als Staatenname, für die Insel St. Christopher aber der geographische Name (mit Endung -er) verwendet.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

3 B E V Ö L K E R U N G

Zum Jahresende 1985 hatte St. Christoph und Nevis rd. 47 000 Einwohner (fortgeschriebene Zahl) und eine auf die Gesamtfläche berechnete Einwohnerdichte von 176,0 Einwohner je km². Die letzte Volkszählung fand am 12. Mai 1980 statt. Damals wurden 43 309 Einwohner ermittelt, davon 20 840 männlichen und 22 469 weiblichen Geschlechts. In den zehn Jahren zwischen den Volkszählungen vom April 1970 und Mai 1980 hat sich die Einwohnerzahl um 1 575 bzw. 3,5 % vermindert, also um durchschnittlich 0,36 % im Jahr. Für die Jahre 1980 bis 1985, in denen die Bevölkerungszahl um rd. 3 700 anwuchs (8,5 %), läßt sich eine jährliche Zuwachsrate von 1,6 % errechnen.

Der Wechsel zwischen Verminderung und Wachstum der Bevölkerungszahl ist aus der Unregelmäßigkeit der Wanderungsbewegungen zu erklären. Die Abwanderung zur Arbeitsaufnahme im Ausland, vornehmlich in die Vereinigten Staaten, Kanada und Großbritannien, übertraf zeitweise die Summe aus natürlichem Bevölkerungswachstum und Rück- bzw. Zuwanderung. Allein im Zeitraum 1970 bis 1980 belief sich der Nettowanderungsverlust auf rd. 8 400 Personen.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und -dichte^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1976	1980	1982	1985
Bevölkerung	Anzahl	44 884 ^{a)}	42 881	43 309 ^{b)}	44 795	47 000
männlich	Anzahl	21 044	.	20 840	21 661	.
weiblich	Anzahl	23 840	.	22 469	23 134	.
Bevölkerungsdichte, bezogen auf die Gesamtfläche 1)	Einw. je km ²	168,1	160,6	162,2	167,8	176,0

*) Stand: Jahresende.

1) 267 km² (St. Christopher 174 km², Nevis 93 km²).

a) Ergebnis der Volkszählung vom 7. April. - b) Ergebnis der Volkszählung vom 12. Mai.

Die Zahl der Geborenen je 1 000 Einwohner stieg von 25,8 (1970) mit Schwankungen auf 29,0 (1982) und ging, vorläufigen Angaben zufolge, 1983 auf 24,1 zurück. Auch die Entwicklung der Mortalitätsziffer verlief nicht geradlinig. 1970 wurden 10,9 Gestorbene je 1 000 Einwohner registriert, 1976 9,7 und 1980 11,3. Gemäß vorläufigen Angaben sank diese Maßzahl 1983 auf 10,5. Das natürliche Bevölkerungswachstum (Differenz zwischen der Zahl der Geburten und Sterbefälle, ohne Zugänge und Abgänge durch grenzüberschreitende Wanderungsbewegungen) war ebenfalls Schwankungen unterworfen. Es betrug 1970 1,49 % jährlich, 1982: 1,78 % und, gemäß vorläufigen Angaben, 1983: 1,36 %.

Die Unregelmäßigkeit der Wanderungsbewegungen mit ihren Auswirkungen auf die Altersstruktur der Bevölkerung und auf die zahlenmäßige Relation der Geschlechter ist eine Ursache der Schwankungen in der Entwicklung dieser Meßziffern.

Innerhalb von zehn Jahren ging die Zahl der Gestorbenen im 1. Lebensjahr, bezogen auf 1 000 Lebendgeborene, von 69,6 (1972) auf 42,8 (1982) zurück. Die durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt betrug 1983 63 Jahre.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

3.2 Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1976	1980	1982	1983
Geborene	je 1 000 Einw.	25,8	26,9	26,7	29,0	24,1
Gestorbene	je 1 000 Einw.	10,9	9,7	11,3	11,2	10,5
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene	69,6 ^{a)}	.	53,0	42,8	.

a) 1972.

Der Altersaufbau der Bevölkerung zeigt für den Zeitraum 1970 bis 1980 einen sinkenden Anteil junger Menschen. 1970 waren nahezu 60 % der Bevölkerung jünger als 20 Jahre, 1980 noch knapp über 50 % (zum Vergleich Bundesrepublik Deutschland 1980: 26,7 %). Wesentliche Ursache der Veränderung der Altersstruktur ist die Emigration, die insbesondere die relativ jungen Erwachsenen sowie Familien mit vielen Kindern betraf. Infolge dieser Altersstruktur der Emigranten hatte 1980, anders als für Entwicklungsländer typisch, nicht die Gruppe der unter fünfjährigen Personen den größten Anteil an der Gesamtbevölkerung, sondern die Gruppe der 15- bis 19jährigen (13,0 %).

3.3 Bevölkerung nach Altersgruppen*) % der Gesamtbevölkerung

Alter von ... bis unter ... Jahren	1970			1980		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
unter 5	14,7	7,3	7,4	12,1	6,2	6,0
5 - 10	17,5	8,9	8,6	12,4	6,1	6,2
10 - 15	16,4	8,0	8,4	12,7	6,5	6,2
15 - 20	10,7	5,3	5,4	13,0	6,7	6,3
20 - 25	5,0	2,4	2,6	10,7	5,2	5,6
25 - 30	3,1	1,3	1,8	6,6	3,3	3,3
30 - 35	2,6	1,1	1,5	3,8	1,8	2,0
35 - 40	3,2	1,5	1,9	2,9	1,3	1,6
40 - 45	3,6	1,4	2,1	2,7	1,2	1,5
45 - 50	3,9	1,8	2,1	3,0	1,3	1,6
50 - 55	4,0	1,8	2,2	3,3	1,4	1,9
55 - 60	4,1	1,9	2,2	3,1	1,4	1,7
60 - 65	4,0	1,8	2,2	3,8	1,8	2,1
65 - 70	2,8	1,2	1,7	3,5	1,6	2,0
70 - 75	1,8	0,7	1,2	2,6	1,1	1,5
75 - 80	1,1	0,4	0,7	1,8	0,7	1,1
80 - 85	0,7	0,2	0,5	0,9	0,3	0,6
85 und mehr	0,6	0,1	0,4	0,9	0,3	0,6

*) Ergebnisse der Volkszählungen.

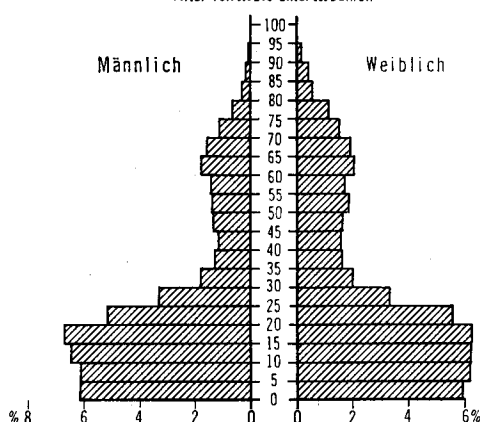
Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

**ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG
VON ST. CHRISTOPH UND NEVIS UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**
Altersgruppen in % der Bevölkerung

ST. CHRISTOPH UND NEVIS

Stand: 1980¹⁾; 0,043 Mill.

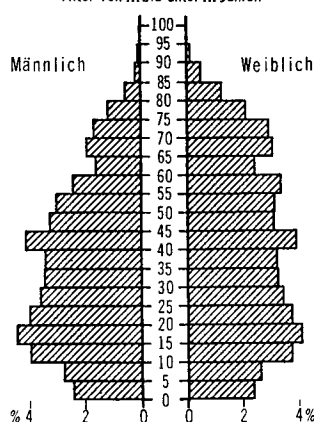
Alter von ... bis unter ... Jahren



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Stand: 31.12.1980; 61,66 Mill.

Alter von ... bis unter ... Jahren



1) Ergebnis der Volkszählung.

Statistisches Bundesamt 87 0233

Die Bevölkerungsdichte in den einzelnen Teilen der Föderation variiert erheblich. 1980 lebten 78 % der Gesamtbevölkerung auf St. Christopher, der größeren Insel. Mit durchschnittlich 195 Einwohnern je km² war hier die Bevölkerungsdichte wesentlich größer als auf Nevis (mit 102 Einw./km²). Unter den elf Gemeinden ("parishes") der beiden Inseln hatte St. George mit dem Hauptort Basseterre die größte Bevölkerungsdichte (498 Einw./km²) zu verzeichnen. Annähernd ein Drittel aller Einwohner bewohnte diese Gemeinde. Die Nachbargemeinde Trinity war mit 75 Einwohnern je km² unter sämtlichen Gemeinden der zwei Inseln am dünnsten besiedelt.

Auf Nevis wies St. Paul mit dem Hauptort der Insel, Charlestown, die höchste Bevölkerungsdichte auf: 355 Einwohner je km².

3.4 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte 1980 nach Gemeinden^{*)}

Gemeinde ("parish")	Fläche	Einwohner	
	km ²	1 000	je km ²
St. Christopher	174,1	33 881	194,6
Christ Church Nichola Town	18,6	1 989	106,9
St. Anne Sandy Point	12,8	3 145	245,7
St. George Basseterre	28,7	14 283	497,7
St. John Capisterre	24,8	3 163	127,5
St. Mary Cayon	15,1	3 308	219,1
St. Paul Capisterre	13,8	2 080	150,7
St. Peter Basseterre	20,7	2 497	120,6
St. Thomas Middle Island	24,3	2 255	92,8
Trinity Palmetto Point	15,4	1 161	75,4
Nevis	92,5	9 428	101,9
St. George Gingerland	18,5	2 295	124,1
St. James Windward	31,1	1 691	54,4
St. John Figtree	21,3	2 224	104,4
St. Paul Charlestown	3,5	1 243	355,1
St. Thomas Lowland	18,1	1 975	109,1

^{*)} Ergebnis der Volkszählung.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Die Verstädterung hat im vergangenen Jahrzehnt zugenommen. 1970 lebten rd. 14 200 Einwohner in den Städten, 31,7 % der Gesamtbevölkerung. 1980 belief sich die städtische Bevölkerung auf 15 500 Personen, 35,8 %. Basseterre, der Regierungssitz der Föderation, hatte 1980 rd. 14 300 Einwohner. Die Bevölkerung von Charlestown, dem Hauptort von Nevis, wurde mit rd. 1 200 angegeben.

3.5 Bevölkerung nach Stadt und Land^{*)}

Stadt/Land	1970		1980	
	1 000	%	1 000	%
In Städten	14,2	31,7	15,5	35,8
In Landgemeinden ..	30,7	68,3	27,8	64,2

^{*)} Ergebnisse der Volkszählungen.

3.6 Bevölkerung in den Städten^{*)}

Stadt	1970	1980
Basseterre, Hauptstadt .	12 771	14 283
Charlestown .....	.	1 243

^{*)} Ergebnisse der Volkszählungen.

Die Bevölkerung stammt überwiegend von afrikanischen Sklaven ab. In der Volkszählung von 1980 wurde der Bevölkerungsanteil der Schwarzen mit 94,3 % ermittelt, der Anteil der Mischlinge betrug 3,3 %. Die Weißen, die zumeist Führungspositionen in Wirtschaft und Verwaltung einnehmen, stellten knapp ein Prozent der Bevölkerung.

3.7 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen^{*)}

Ethnische Gruppe	1970		1980	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Schwarze	42 819	95,4	40 840	94,3
Mischlinge	1 347	3,0	1 429	3,3
Weiße	494	1,1	390	0,9
Sonstige	224	0,5	650	1,5

^{*)} Ergebnisse der Volkszählungen.

Das kulturelle Leben der Inseln wird stark durch die zahlreichen Religionsgemeinschaften bestimmt. Die größten von den knapp 40 aktiven Religionsgruppen bilden die Anglikaner und die Methodisten, gefolgt von den Moraviern und den Katholiken.

3.8 Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit^{*)}

Konfessionsgruppe	1970		1980	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Anglikaner	16 203	36,1	14 119	32,6
Methodisten	14 498	32,3	12 473	28,8
Moravien	4 623	10,3	3 768	8,7
Katholiken, röm.-kath.	3 456	7,7	3 118	7,2
"Church of God"	6 104	13,6	1 516	3,5
Sonstige			8 315	19,2

^{*)} Ergebnisse der Volkszählungen.

Statistische Daten über die Situation im Gesundheitswesen sind nur in beschränktem Umfang vorhanden, oftmals unvollständig und nicht aktuell.

Alle Erwerbstätigen sind Mitglieder der Sozialversicherung, die auch die medizinischen Leistungen bei Krankheit und Mutterschaft finanziert. In den letzten Jahrzehnten sind die staatlichen Ausgaben für die Gesundheitspflege stark gestiegen. Die hohe Säuglingssterblichkeit ging erheblich zurück. Auf beiden Inseln bestehen Krankenhäuser, Spezialkliniken, Gesundheitszentren und Entbindungsstationen. Es wird versucht, insbesondere die durch Armut und schlechte hygienische Verhältnisse hervorgerufenen Krankheiten zu bekämpfen. Trinkwasseranschluß besteht zwar in fast allen Bereichen der Inseln, doch ist die Regelmäßigkeit der Versorgung nicht immer gewährleistet. Müll- und Abwasserbeseitigung sind teilweise dringend verbesserungsbedürftig. Die Bereitstellung angemessenen Wohnraums, besonders für Angehörige der unteren Einkommensgruppen, bleibt eine Priorität der Entwicklungspolitik der Regierung.

Angaben über Erkrankungen liegen letztmalig für 1980 vor. Da nicht alle Krankheitsfälle registriert werden, gibt die folgende Tabelle nur recht unvollkommene Hinweise auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung.

4.1 Registrierte Erkrankungen

Krankheit	1979	1980
Lungentuberkulose	1	7
Masern	856	305
Virushepatitis .....	.	16
Syphilis (Lues)	16	41
Gonokokkeninfektion .	128	133
Grippe	761	856

Unter den Sterbefällen waren 120 (1983) auf Versagen des Kreislaufsystems zurückzuführen, darunter rund zwei Drittel auf Krankheiten des zerebrovaskulären Systems. Kreislaufleiden sind somit die häufigste der ausgewählten Todesursachen. Bösartige Neubildungen, die in 65 Fällen zu Tode führten, und Pneumonie (30 Todesfälle) sind weitere häufige Todesursachen.

4.2 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen

Todesursache	1981	1982	1983
Tuberkulose der Atmungsorgane	3	2	3
Tetanus .....	.	2	9
Sepsis	10	8	14
Bösartige Neubildungen	48	55	65
Diabetes mellitus	9	14	14
Meningitis	2	1	3
Hypertonie und Hochdruckkrankheiten	11	18	11
Ischämische Herzkrankheiten ..	9	11	12
Akuter Myokardinfarkt	11	19	18
Krankheiten des zerebrovaskulären Systems	70	76	79
Pneumonie	16	19	30
Nephritis, Nephrotisches Syndrom und Nephrose	12	12	6

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Der Gesundheitsversorgung dienen neben anderen, bereits eingangs erwähnten Einrichtungen insgesamt sieben Krankenhäuser, die der staatlichen Verwaltung unterstehen. Darunter befinden sich neben den drei Allgemeinkrankenhäusern vier Fachkrankenhäuser: für Psychiatrie, chronische Krankheiten (zwei Heilanstalten) und Lepra. Insbesondere das Krankenhaus von Nevis ist dringend modernisierungsbedürftig.

4.3 Medizinische Einrichtungen

Einrichtung	1970	1975	1978	1979	1980
Allgemeine Krankenhäuser	3	3	3	3	3
in ländlichen Gebieten	1	1	1	1	1
Fachkrankenhäuser	2	4	4	4	4
Psychiatrie	1	1	1	1	1
Chronische Krankheiten	-	2	2	2	2
Lepra	1	1	1	1	1

In den Jahren 1970 bis 1980 ist die Zahl der Betten in Krankenhäusern von 267 auf 379 gestiegen (um 42 %). Daher, aber auch wegen der rückläufigen Bevölkerungszahl, hat sich die statistische Relation Einwohner je Krankenhausbett von 168 auf 116 verbessert. Die Zunahme der Bettenkapazität insgesamt ist Resultat der Eröffnung zweier zusätzlicher Häuser für chronische Krankheiten mit insgesamt zunächst 126 Plätzen (1975). Für 1980 wurde die maximale Belegungszahl beider Einrichtungen mit zusammen 120 angegeben.

4.4 Betten in medizinischen Einrichtungen

Einrichtung	1970	1975	1978	1979	1980
Allgemeine Krankenhäuser	218	218	218	218	218 ^{a)}
darunter mit Fachabteilungen für:					
Chirurgie	56	69	57	57	57
Gynäkologie und Geburtshilfe ..	32	30	30	30	30
Kinderkrankheiten	34	34	34	34	34
Tuberkulose	12	12	12	12	12
Krankenhäuser in ländlichen Gebieten	30	26	30	30	30
Fachkrankenhäuser	19	141	132	129	131
Psychiatrie	6	6	6	6	6
Chronische Krankheiten	-	126	120	118	120
Lepra	13	9	6	5	5

a) 1982: 248 Betten.

Die Zahl der Ärzte stieg von 12 (1975) über 15 (1978) auf 17 (1981). Damit verbesserte sich die Maßzahl Einwohner je Arzt von 2 868 (1978) auf 2 643. Für 1980 wurde die Zahl der Zahnärzte mit fünf angegeben, ein Tierarzt praktizierte in der Föderation. Zwischen 1975 und 1980 nahm die Zahl der Apotheker einschließlich Apothekenhelfer von 13 auf 18 zu. Zum medizinischen Personal gehörten 1980 ferner 227 Krankenpflegepersonen (1977: 161) und 123 Hebammen.

4.5 Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte

Gegenstand der Nachweisung	1975	1978	1979	1980	1981
Ärzte	12	15	16	16	17
Einwohner je Arzt .....	.	2 868	2 691	2 748	2 643

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

4.5 Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte

Gegenstand der Nachweisung	1975	1978	1979	1980	1981
Zahnärzte	4	4	4	5	.
Einwohner je Zahnarzt .....	.	10 754	10 763	8 793	.
Tierärzte	1	1	1	1	.

4.6 Anderes medizinisches Personal

Art des Personals	1975	1977	1978	1979	1980
Apotheker ¹⁾	13	.	14	15	18
Krankenpflegepersonen .....	.	161	175	187	227
Hebammen	120	120	.	119	123

1) Einschl. Apothekenhelfer.

In der Föderation besteht Schulpflicht für Kinder im Alter von fünf bis vierzehn Jahren. Die Grundschulausbildung wird mit fünf Jahren begonnen und dauert sieben Jahre. Im Alter von zwölf Jahren schließt sich die weiterführende Ausbildung an. Sie teilt sich in einen fünfjährigen und einen darauf folgenden zweijährigen Zyklus.

Informationen zur Schreib- und Lesefähigkeit aus den verschiedenen Jahren sind widersprüchlich, vermutlich wegen Uneinheitlichkeit der zugrunde gelegten Kriterien. 1980 wurden rd. 2 300 Personen im Alter von 15 und mehr Jahren (8,5 % der Altersgruppe) als Analphabeten eingestuft.

5.1 Analphabeten 1980 ^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Anzahl	%
15 Jahre und mehr	2 300	8,5
männlich	1 171	9,2
weiblich	1 129	7,8

^{*)} Ergebnisse der Volkszählung.

Die Mehrzahl der Schulen untersteht staatlicher Verwaltung. Daneben gibt es private und Konfessionsschulen. Im Schuljahr 1984/85 verfügte die Föderation über 32 Grundschulen sowie sieben Mittel- bzw. höhere Schulen allgemeinbildender Art. Durch die 1984 erfolgte Eröffnung einer zweiten berufsbildenden Schule wird dem Mangel an beruflich vorgebildeten Arbeitskräften verstärkt entgegengewirkt. Eine Außenstelle der University of the West Indies dient der Hochschulausbildung innerhalb des Staatsgebietes.

5.2 Schulen und andere Bildungseinrichtungen

Einrichtung	1983/84	1984/85
Grundschulen	31	32
Mittel und -höhere Schulen .	8	7
Berufsbildende Schulen	1	2

Die Entwicklung der Schülerzahlen verlief im dargestellten Zeitraum recht uneinheitlich. Im Schuljahr 1980/81 wurden um 19 % weniger Grundschüler und um 11 % weniger Besucher von Mittel- bzw. höheren Schulen gezählt als 1975/76. Vier Jahre später, in der Periode 1984/85, lagen zwar die Schülerzahlen in beiden Bereichen deutlich über denen von 1980/81, doch wurden die 1975/76 registrierten Werte nicht erreicht. Auch hier haben sich die Aus- und Rückwanderungsbewegungen mit ihrem Einfluß auf Zahl und Altersstruktur der Bevölkerung ausgewirkt.

Die Zahl der Besucher berufsbildender Schulen, die in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre und zu Beginn der achtziger Jahre jeweils bei rd. 180 bis 200 gelegen hatte, stieg 1984 - mit Eröffnung der zweiten Lehranstalt für Berufsbildung - gegenüber dem vorhergegangenen Schuljahr um 32 %. An der örtlichen Einrichtung der University of the West Indies waren im Studienjahr 1983/84 67 Hochschüler eingeschrieben.

5.3 Schüler bzw. Studenten

Einrichtung	1975/76	1979/80	1980/81	1983/84	1984/85
Grundschulen	8 804	8 320	7 149	8 070	7 655
Schülerinnen	4 246	4 088	3 488	3 976	.
Mittel- und höhere Schulen	4 740	4 496	4 214	3 881	4 436
Schülerinnen	2 430	2 249	2 053	1 921	.
Berufsbildende Schulen 1)	183	199	188	182	240
Hochschulen	63 ^{a)}	40	.	67	.

1) Einschl. Lehrerbildung.

a) 1978/79.

Geringere Schwankungen als bei den Schülerzahlen wurden bei der Entwicklung der Zahl von Lehrkräften beobachtet. Zwar war die Lehrerzahl im Grundschulbereich 1984/85 etwas geringer als 1975/76, doch hatte sich die statistische Relation Schüler/Lehrer, da weniger Schüler die Einrichtungen besuchten, von rd. 26 auf 23 verbessert. Im Berichtszeitraum hatte dieser Quotient im Schuljahr 1980/81, der Periode mit der niedrigsten Schülerzahl, seinen günstigsten Wert erreicht: durchschnittlich rd. 21 Schüler je Lehrer. Bei den Mittel- und höheren Schulen war die Zahl der durchschnittlich auf einen Lehrer entfallenden Schüler durchweg niedriger; 1975/76 belief sie sich auf etwa 19, 1984/85 auf ca. 16.

5.4 Lehrkräfte

Einrichtung	1975/76	1979/80	1980/81	1983/84	1984/85
Grundschulen	344	.	335	334	339
Mittel- und höhere Schulen	253	.	287	296	286
Berufsbildende Schulen ...	22	21	24	.	29
Lehrerbildende Anstalten .	.	9	8	.	.
Hochschulen	11	10 ^{a)}	.	9	.

a) 1978/79.

Zur Beschreibung des Erwerbslebens wird die Bevölkerung in Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen unterteilt. Als Erwerbspersonen zählen hierbei die Erwerbstätigen (Personen, die als Selbständige, Mithelfende Familienangehörige oder Lohn- und Gehaltsempfänger eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben) sowie die Erwerbslosen (Personen, die keine Erwerbstätigkeit ausüben und einen Arbeitsplatz suchen).

Angesichts der in St. Christoph und Nevis, wie in den meisten Entwicklungsländern, verbreiteten Unterbeschäftigung und des bedeutenden informellen Sektors sind die Grenzen zwischen Arbeit, Gelegenheitsarbeit, Tätigkeit unbezahlt mithelfender Familienangehöriger und Arbeitslosigkeit fließend. Eine genaue statistische Abgrenzung ist daher oft nicht möglich, und Vergleiche mit Daten aus anderen Ländern, besonders aus Industrieländern, sind nur bedingt aussagefähig.

Angaben zur Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in der Föderation sind entweder nicht aktuell oder sehr unpräzise. Die neuesten verlässlichen Daten stammen aus der Volkszählung von 1980. Danach ist die Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 15 und mehr Jahren von 1970 bis 1980 um rd. 4 100 (31 %) auf ca. 17 100 gestiegen. Der Anteil der Frauen erhöhte sich von 38 % auf 41 % der Erwerbspersonen.

Im selben Zeitraum stieg der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung von 29,1 % auf 39,5 %. Während 1970 38,3 % der Männer und 20,9 % der Frauen erwerbstätig bzw. arbeitsuchend waren, erhöhten sich diese Anteile bis 1980 auf 48,5 und 31,3 %.

Die Arbeitslosenrate wurde für 1980 mit rd. 20 % bis 25 % angegeben. Schätzungen zufolge hat sich diese Quote bis 1984 nicht nachhaltig verändert (wenngleich in der Landwirtschaft anlässlich der Zuckerrohrernte mitunter saisonbedingter Arbeitskräftemangel registriert wurde). Die jährlich neu in das Erwerbsleben eintretenden Personen tragen zur Verschärfung des Problems bei. Daher versucht ein erheblicher Anteil der Erwerbspersonen die Arbeitslosigkeit durch Abwanderung ins Ausland zu vermeiden. Zwar wurden in der ersten Hälfte der achtziger Jahre im Bereich der Textil- und Elektronikindustrie zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen; da diese jedoch weitgehend von ungelernten Arbeiterinnen besetzt wurden, die vorher nicht zu den Erwerbspersonen zählten, trugen die Maßnahmen nur teilweise zur Entlastung des Arbeitsmarktes bei.

6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1980
Erwerbspersonen	Anzahl	13 053	17 125
männlich	Anzahl	8 064	10 103
weiblich	Anzahl	4 989	7 022
Anteil an der Gesamtbevölkerung	%	29,1	39,5
männlich	%	38,3	48,5
weiblich	%	20,9	31,3

^{*)} Ergebnisse der Volkszählungen. Personen im Alter von 15 und mehr Jahren.

Die Beteiligung am Erwerbsleben hat sich 1980 gegenüber 1970 in allen Altersgruppen erhöht. Den höchsten Anteil an Erwerbspersonen wies 1980 mit 86,3 % die Gruppe der 20- bis unter 25jährigen auf. Mit zunehmenden Alter sinkt die Erwerbsquote bis auf 52,5 % bei den 60- bis unter 65jährigen. Unter den Personen im Alter von 65 und mehr Jahren zählt noch über ein Viertel (27,5 %) zu den Erwerbspersonen.

6.2 Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	1970	1980	1970	1980
	Anzahl		% der Altersgruppe	
15 - 20	2 320	2 754	38,0	49,0
20 - 25	1 737	4 019	76,9	86,3
25 - 30	983	2 436	69,7	84,8
30 - 35	817	1 361		81,9
35 - 40	996	988	66,9	78,4
40 - 45	1 046	854		72,6
45 - 50	1 164	896	50,7	69,9
50 - 55	1 132	924		65,5
55 - 60	1 116	863	55,7	63,3
60 - 65	914	869		52,5
65 und mehr	828	1 161	26,1	27,5

*) Ergebnisse der Volkszählungen.

Die Aufgliederung nach Berufsgruppen weist aus, daß Arbeiter des Produzierenden Gewerbes (einschließlich des Bedienungspersonals für Transportmittel) 1980 die zahlenmäßig stärkste Gruppe bildeten, mit einem Anteil von 29 % der Erwerbspersonen (1970: 23 %). Der Anteil der Berufe in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei sank von 33 % (1970) auf 25 % (1980). Hier war sogar ein geringfügiger absoluter Rückgang zu verzeichnen, während die Zahl der Arbeiter des Produzierenden Gewerbes um rd. 2 000 (zwei Drittel) auf ca. 5 000 anstieg. Ebenfalls leicht rückläufig war die Zahl der Erwerbspersonen im Dienstleistungsbereich. Zu dieser - der drittgrößten - Berufsgruppe zählten 1980 rd. 1 700 Personen.

6.3 Erwerbspersonen nach Berufsgruppen*)

Berufsgruppe	1970		1980	
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
Insgesamt	13 053	8 064	17 125	10 103
Wissenschaftler, technische und verwandte Fachkräfte	1 136	476	1 332	560
Leitende Tätigkeiten im öffentlichen Dienst und in der Wirtschaft	117	105	243	209
Bürokräfte und verwandte Berufe	914	435	1 364	543
Handelsberufe	1 070	452	1 145	451
Dienstleistungsberufe	1 736	460	1 715	588
Berufe der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	4 359	2 887	4 311	3 022
Arbeiter des Produzierenden Gewerbes und Bedienungspersonal für Transportmittel	3 002	2 686	5 011	3 730
Nicht näher klassifizierte Arbeitskräfte	719	564	2 004	1 000

*) Ergebnisse der Volkszählungen. Personen im Alter von 15 und mehr Jahren.

Im Bereich der Landwirtschaft, in der folgenden Übersicht repräsentiert durch ihren wichtigsten Teilbereich, den Zuckerrohranbau, hat sich der schon in den siebziger Jahren registrierte leichte Abwärtstrend anfangs der achtziger Jahre verstärkt fortgesetzt. Hier lag die Beschäftigtenzahl 1983 mit rd. 2 350 Personen ca. ein Drittel niedriger als 1980. Hingegen stieg im selben Zeitraum die Zahl der von der Regierung Beschäftigten kontinuierlich um insgesamt 7 %, wobei 1982 die Beschäftigungswirkung des Zuckerrohranbaus erstmals vom Regierungsdienst übertroffen wurde. Die stärksten Zuwächse gab es in der elektrotechnischen Industrie (1979 bis 1983: + 117 %) und der Bauindustrie, deren Entwicklung von starken Schwankungen geprägt war.

6.4 Erwerbstätige nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und -zweigen *)

Wirtschaftsbereich/-zweig	1979	1980	1981	1982	1983
Landwirtschaft (Zuckerrohranbau)	3 455	3 557	3 255	2 803	2 347
Zuckerindustrie	670	702	672	652	635
Bekleidungs- und Schuhindustrie	812	1 015	1 043	706	844
Elektrotechnische Industrie	228	278	351	483	494
Baugewerbe	247	161	173	304	415
Hotelgewerbe	431	473	473	521	383
Banken und Versicherungen	217	219	237	238	299
Zentralregierung	2 983	2 982	3 097	3 173	3 188

*) Jahresdurchschnitt.

Im Zeitraum 1980 bis 1983 kam es mit Ausnahme des Jahres 1981 zu jeweils nur einem Arbeitskampf jährlich. Das Maximum an Arbeitszeitverlust wurde 1983 registriert: 8 250 Arbeitstage. Es existiert kein festgelegtes Regelwerk für die Beilegung von Arbeitskonflikten. Sie werden mit Unterstützung eines Regierungsbeauftragten, nötigenfalls des Arbeitsministers oder des Regierungschefs, geschlichtet.

6.5 Streiks und Aussperrungen

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983
Fälle	1	4	1	1
Beteiligte Arbeitnehmer	34	977	220	275
Verlorene Arbeitstage	136	2 138	1 320	8 250

Die Landwirtschaft (einschließlich Fischerei) ist einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige des Landes. In der Volkszählung von 1980 wurde ermittelt, daß über 4 300 Einwohner, also rd. 25 % der Erwerbspersonen, diesem Bereich angehörten. Der Anteil an der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten variierte im Zeitraum 1980 bis 1984 zwischen 13 % und 17 %. 1985 lag er bei ca. 13 %. Die Schwankungen wurden stark von den unterschiedlichen Ergebnissen der Zuckerrohrrenten beeinflusst. Der Export von Agrarprodukten erbringt einen erheblichen Teil der Deviseneinnahmen. Allein die Erlöse aus der Zuckerausfuhr beliefen sich 1983 auf rd. 56 % des gesamten Exportwerts.

Etwa die Hälfte der Gesamtfläche wird als Ackerland oder Dauerkulturen klassifiziert. Rund 6 000 ha, ca. 22 % des Landes, sind mit Wald bedeckt. Die Bestände sind allerdings durch unkontrollierten Holzeinschlag bedroht.

Nach Einstellung des Zuckerrohranbaus auf Nevis - bzw. Einschränkung auf St. Christopher - wurde der Erhaltung des Bodens auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerrohrpflanzungen oftmals nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet. Daher sind nun - insbesondere auf Nevis - weite Flächen durch Erosion gefährdet. Vielfach kam es zudem auf beiden Inseln durch Überweidung bzw. mangelhaften Fruchtwechsel zu einer Verarmung der Böden.

7.1 Bodennutzung 1 000 ha

Nutzungsart	1966	1970	1975	1980	1983
Ackerland	10	8	8	8	8
Dauerkulturen	6	6	6	6	6
Dauerwiesen und -weiden 1) ..	4	1	1	1	1
Waldfläche	7	7	6	6	6
Sonstige Fläche	-	5	6	6	6

1) Begriffsabgrenzung der FAO; je nach Witterungsbedingungen einschl. nur gelegentlich nutzbarer Flächen.

1983 standen den Landwirtschaftsbetrieben 216 Schlepper und 6 Melkmaschinen zur Verfügung. Der Maschinenbestand hat sich seit 1970 nur geringfügig vergrößert. Ein erheblicher Teil der Maschinen ist erneuerungsbedürftig, die Serviceeinrichtungen sind vielfach überaltert.

7.2 Maschinenbestand*)

Maschinenart	1970	1975	1980	1982	1983
Schlepper	195	210	214	215	216
Melkmaschinen	6	6	6	6	6

*) Stand: Jahresende.

Wie eingangs erwähnt, führte die übermäßige Beanspruchung des Bodens in weiten Bereichen zur Minderung der Ertragsfähigkeit. Darüber hinaus wurden zu Beginn der achtziger Jahre dem Boden regelmäßig geringere Mengen an Handelsdünger zugeführt als im Landwirtschaftsjahr 1975/76. Erst 1984/85 wurde der Verbrauch von 1975/76 insgesamt wieder erreicht, wobei die Anteile der einzelnen Düngerarten sich veränderten.

7.3 Verbrauch von Handelsdünger^{*)} t Reinnährstoff

Düngerart	1975/76	1980/81	1982/83	1983/84	1984/85
Stickstoffhaltig	300	300	400	400	500
Phosphathaltig	400	600	700	700	800
Kalihaltig	2 000	1 200	1 300	1 300	1 400

*) Landwirtschaftsjahr: Juli/Juni.

Wenngleich innerhalb der Landwirtschaft der Zuckerrohranbau die dominierende Sparte ist, hat sich dessen Bedeutung verringert. Von rd. 50 000 t (1960) fiel die jährliche Zuckerproduktion - bei teilweise erheblichen Schwankungen - bis auf knapp 27 000 t im Jahre 1985. Dennoch nehmen auch derzeit Zuckerrohrpflanzungen noch rund 30 % der Fläche von St. Christopher ein. In den siebziger Jahren ging wegen sinkender Weltmarktpreise die Wirtschaftlichkeit der Zuckerrohrerzeugung stark zurück. Mitte der siebziger Jahre wurden dann die einzelnen Pflanzungen organisatorisch vereinheitlicht und schließlich verstaatlicht. Eine wesentliche Rolle beim Rückgang der Erntemengen spielte das Auftreten einer Pilzkrankung ("smut disease, 1979), die umfangreiche Neuanpflanzungen mit zwar widerstandsfähigeren, aber ertragärmeren Sorten erforderlich machte. Weitere Schwierigkeiten resultierten aus Arbeitskräftemangel zur Erntezeit und steigenden Lohnkosten. Außergewöhnliche Trockenheit wirkte sich sowohl 1983 wie 1985 ertragmindernd aus.

Bei der Ausfuhr profitiert der Inselstaat von der mit mehreren Ländern vertraglich festgelegten Berechtigung, seine Zuckererzeugung dort zu deutlich über Weltmarktniveau liegenden Preisen zu verkaufen. So konnte 1984, auch angesichts einer relativ guten Ernte, fast die gesamte Ausfuhrmenge in Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Ländern des Karibischen Gemeinsamen Marktes zu Präferenzpreisen abgesetzt werden. Ein Verkauf auf dem Weltmarkt, dessen gegenwärtige Preisstrukturen die Produktionskosten bei weitem unterschreiten, wurde damit vermieden.

7.4 Daten der Zuckerwirtschaft

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1983	1984	1985
Zuckerrohr							
Anbaufläche	ha	3 925	3 450	4 227	4 111	4 192	4 056
Erntemenge	t	330 927	209 306	357 142	280 633	303 088	267 323
Ertrag	dt/ha	843	607	845	683	723	659
Zucker							
Erzeugung	t	27 637	25 503	34 444	27 637	30 583	26 621
Ausfuhr	t	.	22 353	32 005	23 211	28 448	24 387

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Abgesehen vom Zucker sind die auf St. Christoph und Nevis angepflanzten Agrarprodukte überwiegend für den heimischen Markt bestimmt. In größeren Hotels wird das als unzureichend empfundene inländische Angebot vielfach durch Importe aus den Vereinigten Staaten ergänzt. Niedrige Erzeugerpreise, Mangel an zusätzlichem Ackerland, fehlende Bewässerung, Pflanzenschädlinge und Vermarktungsprobleme behindern die Ausdehnung der Produktion. Mit technischer Unterstützung durch die Regierung soll die Erzeugung hochwertiger Gemüsesorten (z. B. Spargel, Blumenkohl, Broccoli) begonnen oder intensiviert werden.

7.5 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse

Tonnen

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984
Süßkartoffeln .....	.	.	.	163,3	172,4
Jams	124,3	104,8	87,1	84,4	61,7
Erdnüsse .....	.	.	.	52,6	58,5
Baumwolle .....	.	38,1	26,8	27,2	.
Kokosnüsse	2 000	2 000	2 000	2 000	2 000
Kohl	25,4	32,7	27,2	29,9	28,1
Tomaten	20,0	23,6	24,5	31,8	25,4
Kürbisse .....	.	.	.	57,6	69,9
Mangos .....	.	.	.	249,5	240,4
Ananas	21,8	23,1	24,0	23,1	22,2
Bananen	149,2	137,0	124,7	122,5	113,4
Brotfrüchte .....	.	.	.	163,3	164,7

Die Erweiterung des Viehbestandes wird durch den Mangel an geeigneten Weideflächen behindert. So haben die Zahl der Tiere, die registrierten Schlachtungen und ebenso die jährlich erzeugten Mengen tierischer Produkte seit Mitte der siebziger Jahre nicht oder nur geringfügig zugenommen.

7.6 Viehbestand

1 000

Viehart	1974 - 1976	1982	1983	1984
Rinder	6	6	6	6
Schweine	9	10	10	10
Schafe	14	14	14	14
Ziegen	10	10	10	10

7.7 Schlachtungen

1 000

Schlachtviehart	1974 - 1976	1982	1983	1984
Rinder und Kälber	2	2	2	2
Schweine	4	4	4	4
Schafe und Lämmer	4	4	4	4
Ziegen	3	4	4	4

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

7.8 Ausgewählte tierische Erzeugnisse
Tonnen

Erzeugnis	1974 - 1976	1982	1983	1984
Hühnereier	248	320	325	330
Rinderhäute, frisch	35	36	36	37
Schaffelle, frisch	12	12	12	13
Ziegenfelle, frisch	9	9	9	9

Auf St. Christoph und Nevis gibt es insgesamt rund 900 Fischer. Sie besitzen lediglich relativ kleine Boote und fischen daher nur im küstennahen Bereich. Die Fangmengen decken kaum den inländischen Bedarf. Im Zeitraum 1980 bis 1983 beliefen sie sich auf durchschnittlich rd. 1 800 t jährlich. Eine Entwicklung dieses Sektors wird durch das Fehlen von hochseegeeigneten Fangschiffen und den Mangel an modernen Hafen- und Kühlanlagen gehemmt.

8 P R O D U Z I E R E N D E S G E W E R B E

Zum Produzierenden Gewerbe zählen die Bereiche Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten betrug 1985 ca. 25 %.

Die Energieversorgung auf den Inseln beruht fast ausschließlich auf eingeführten Erdölerzeugnissen. Eine Ausnahme bildet die Zuckerfabrik auf St. Christopher. Hier wird Bagasse, der Preßrückstand der Rohrzuckergewinnung, als Energieträger verwendet.

Von 2 MW (1960) stieg die Gesamtkapazität innerhalb von 23 Jahren auf 15 MW (+ 650 %), davon 11 MW (73 %) in Werken für die öffentliche Versorgung. In Erwartung steigender Touristenzahlen, zusätzlicher Industriebetriebe und zunehmender Verwendung elektrischen Stroms in den Haushalten bemüht sich die Regierung um ausländische Unterstützung für den Kauf weiterer Diesellgeneratoren und den intensivierte Einsatz von Bagasse.

8.1 Installierte Leistung der Wärmekraftwerke MW

Art der Kraftwerke	1960	1970	1975	1980	1982	1983
Insgesamt	2	6	13	14	15	15
Werke für die öffentliche Versorgung	1	3	10	10	11	11

Die Stromerzeugung wurde innerhalb von 22 Jahren (1960 bis 1982) verfünffacht. Rund 80 % davon wurden 1982 und 1983 von Werken für die öffentliche Versorgung bereitgestellt. Deren Erzeugung wuchs innerhalb der nächsten zwei Jahre weiterhin um 3,3 Mill. kWh (rd. 12 %) auf 31,3 Mill. kWh (1985).

8.2 Elektrizitätserzeugung der Wärmekraftwerke Mill. kWh

Art der Kraftwerke	1960	1970	1975	1980	1982	1983
Insgesamt	7	16	23	34	35	35
Werke für die öffentliche Versorgung	4	11	19	27	28	28 ^{a)}

a) 1984: 29,0 Mill. kWh; 1985: 31,3 Mill. kWh.

Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten sank von 15 % (1980) auf 13 % (1984). Diese Verminderung ist weitgehend Ergebnis der - unter Schwankungen - rückläufigen Entwicklung der Zuckerproduktion. Zum Verarbeitenden Gewerbe gehören - neben der Zuckerindustrie - auch Fabriken zur Herstellung von elektronischen Teilen, Textilien sowie Getränken.

Die Menge der Zuckererzeugung ist - entsprechend den jeweiligen Ernteergebnissen -

erheblichen Schwankungen unterworfen, 1985 lag sie um 23 % unter der Produktion von 1980. Bei der Zuckerfabrikation entsteht als Nebenprodukt Melasse (1985: 7 100 t), die zur Herstellung von Spiritus und Hefe oder als Futtermittel verwendet wird. Der Zustand der Produktionsanlagen ist - im Vergleich mit anderen Karibikstaaten - als gut zu bezeichnen.

Die auf den Inseln hergestellten elektronischen Bauelemente werden überwiegend an Abnehmer in den Vereinigten Staaten geliefert. Entsprechend der steigenden Nachfrage konnte die Produktion von 775 000 (1980) auf über sieben Millionen Stück (1984) erweitert werden. 1985 ging dann die Fabrikation auf ca. 5,9 Mill. Einheiten zurück, infolge verminderter Nachfrage und wegen technischer Probleme bei einem der größten Hersteller. Wie die Elektronikbranche produziert auch die Textilindustrie überwiegend für Kunden in den Vereinigten Staaten. Auch dieser Wirtschaftszweig konnte zwischen 1980 und 1984 erhebliche Zuwächse verzeichnen und mußte dann gleichfalls 1985 wegen verschlechterter Absatzmöglichkeiten in den Vereinigten Staaten die Produktion drosseln. Nur ein geringer Teil der Fabrikation ist für den Inlandsmarkt oder Länder des Karibischen Gemeinsamen Marktes/CARICOM bestimmt. In diesem Teilbereich haben Einfuhrbeschränkungen, die in den letzten Jahren von einigen Mitgliedsländern des CARICOM verfügt wurden, die Mengenentwicklung der Produktion gehemmt. Diese restriktive Importpolitik traf auch die Schuhindustrie, die nun ebenfalls verstärkt in die Vereinigten Staaten liefert.

Die bereits bestehende Gewerbefläche, rund 23 500 m², soll mit Finanzhilfe der "Caribbean Development Bank"/CDB um nahezu 7 500 m² öffentliches Industriegelände erweitert werden. Zur Werbung um weitere ausländische Investoren gehören Maßnahmen wie zeitweilige Steuerbefreiung, Zollerleichterungen und günstige Mietbedingungen für Industriegelände.

8.3 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Elektronische Bauelemente	1 000	775	690	4 663	3 924	7 008	5 872
Schuhe	1 000 P	63	39	49	80	59	55
Bekleidung	1 000 St	3 695	4 140	3 779	3 415	6 885	4 409
Zucker	1 000 t	34,4	32,5	35,6	27,6	30,6	26,6
Melasse	1 000 t	11,2	10,2	11,2	10,2	9,1	7,1
Margarine	t	.	98,9	214,5	.	744,8	796,5
Kopra	t	54,4	54,4	54,4	57,2	117,9	.
Bier und Ale	1 000 hl	15,5	14,7	10,5	8,7	9,2	9,7
Sprudelwasser	1 000 hl	27,8	24,0	26,5	30,1	30,9	30,0
Zementbausteine ...	1 000	1 191	925	.	1 250	1 061	1 056
Industriegase	t	100,2	94,3	82,6	89,4	90,3	103,9

Die Bedeutung des Baugewerbes für die wirtschaftliche Entwicklung von St. Christoph und Nevis hat in den achtziger Jahren erheblich zugenommen. Eine wesentliche Rolle spielten dabei der Aus- und Neubau touristischer Einrichtungen und die Durchführung relativ umfangreicher öffentlicher Bauprojekte. Wegen der geplanten Fortführung dieser Aktivitäten, insbesondere im Straßenbau, wurde für 1986 eine weiterhin günstige Entwicklung dieses Bereichs erwartet.

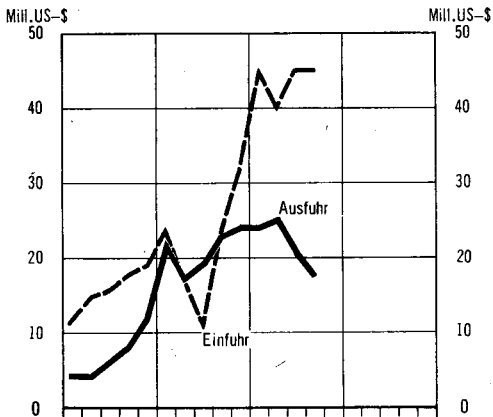
Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Informationen über den Außenhandel von St. Christoph und Nevis liefert die nationale Außenhandelsstatistik des Staates. Diese Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen von St. Christoph und Nevis zu seinen Handelspartnern in aller Welt.

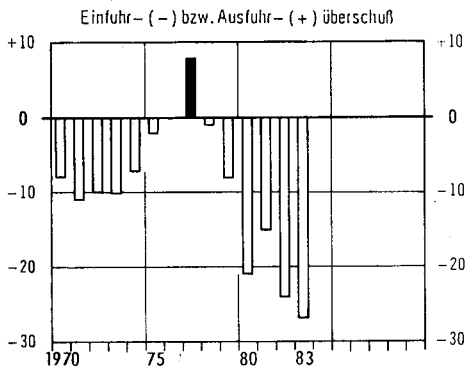
Die Außenhandelsdaten der Statistik von St. Christoph und Nevis beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr (Einfuhr für den inländischen Verbrauch und Einfuhr zur Lagerung; Ausfuhr von inländischen Erzeugnissen einschließlich aller Wiederausfuhren).

AUSSENHANDEL VON ST. CHRISTOPH UND NEVIS

Nationale Statistik



Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. II) zugrunde.



Statistisches Bundesamt 87 0234

Der Außenhandel von St. Christoph und Nevis hatte 1983 ein Gesamtvolumen von 63 Mill. US-\$. Dieser Wert liegt zwar um 34 % über dem Betrag von 1978, jedoch um 9 % unter dem von 1980, dem Jahr mit dem höchsten Außenhandelsumsatz des Beobachtungszeitraums.

Die Handelsbilanz wies 1983, wie in den Vorjahren, einen Einfuhrüberschuß aus. Seit 1978 ist der Negativsaldo, abgesehen von der Minderung im Jahr 1981, kontinuierlich gewachsen. Die Rate der Deckung der Importe durch Exporte hat sich in diesen Jahren stark vermindert. 1978 beliefen sich die Ausfuhrerlöse noch auf 96 % des Einfuhrwerts, 1983 nur auf 40 %. Aktuelle Schätzungen zufolge wuchs 1985 der Außenhandel auf ein Gesamtvolumen von rd. 72 Mill. US-\$ (Einfuhr: ca. 54 Mill. US-\$, Ausfuhr: ca. 19 Mill. US-\$). Damit vergrößerte sich das Defizit der Handelsbilanz auf ca. 35 Mill. US-\$, die Importe waren nun lediglich zu rd. 35 % durch Exporte gedeckt. Die Vereinigten Staaten sind vor Großbritannien sowie Trinidad und Tobago wichtigster Abnehmer der Produkte aus St. Christoph und Nevis. Diese Reihenfolge gilt auch für die Einfuhr.

9.1 Außenhandelsentwicklung *)

Mill. US-\$

Einfuhr/Ausfuhr	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Einfuhr	24	32	45	40	45	45
Ausfuhr	23	24	24	25	21	18
Einfuhrüberschuß	1	8	21	15	24	27

*) Angaben nur in US-\$-Währung ausgewiesen.

Innerhalb von zwei Jahren, im Zeitraum 1978 bis 1980, ist der Einfuhrwert um ca. 88 % auf 45 Mill. US-\$ gestiegen. Nach einem zeitweiligen Rückgang (- 11 %) im folgenden Jahr wurde 1982 und 1983 wieder der 1980er Wert erreicht. Der erhebliche Zuwachs zu Beginn der achtziger Jahre ist weitgehend auf eine verstärkte Konsumgüternachfrage zurückzuführen, die ihrerseits Resultat deutlicher Lohnsteigerungen und der Abschaffung der persönlichen Einkommensteuer war. Im weiteren Verlauf verstärkten Bauvorhaben im Hotelwesen und im Infrastrukturbereich die Nachfrage nach Einfuhrgütern.

9.2 Einfuhrwaren (Agrarbereich)

1 000 US-\$

Einfuhrware	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Fleisch usw., frisch, gekühlt oder gefroren	863	1 020	1 143	1 431	1 275	1 459
Fleisch usw., gesalzen, getrocknet, geräuchert	185	267	391	369	524	.
Würste u. dgl., aus Fleisch	117	95	190	278	220	.
Fleischkonserven	232	268	300	413	1 034	.
Milch und Rahm	751	737	930	1 240	991	1 051

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

9.2 Einfuhrwaren (Agrarbereich)

1 000 US-\$

Einfuhrware	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Mehl, Grieß von Weizen, Mehl von Mengkorn	756	941	1 070	929	343	1 669
Margarine, Kunstspeisefett und dgl.	345	343	467	375	280	307
Sojaöl	105	144	142	140	145	.
Chemische Düngemittel	366	189	481	525	326	.
Desinfektionsmittel, Insektizide usw. ....	.	426	445	525	571	.
Ackerschlepper, auch mit Seil- winden .....	.	.	245	191	455	.

Die Exporterlöse konnten im Zeitraum 1978 bis 1981 nur wenig gesteigert werden und haben sich in den folgenden zwei Jahren sogar recht deutlich vermindert (1983 im Vergleich zu 1981: - 28 %). Wie erwähnt, wurde auch für 1985 ein nur geringfügig verbessertes Ergebnis erwartet.

Bei weitem wichtigstes Ausfuhrerzeugnis ist Zucker (1983: rd. 56 % des Gesamtexports). Die Ausfuhrerlöse schwanken in Abhängigkeit von der jeweils erzeugten Menge sehr stark. Wichtigster Abnehmer ist Großbritannien und Nordirland, mit Abstand vor den Vereinigten Staaten. Kleinere Mengen werden in Länder des Karibischen Gemeinsamen Marktes/CARICOM geliefert.

In der ersten Hälfte der achtziger Jahre war für einige Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes eine erhebliche Zunahme der Ausfuhr zu registrieren. So z.B. bei Textilien, deren Exporterlöse für 1985 auf 2,2 Mill. US-\$ geschätzt wurden, und elektronische Bauteile sowie andere elektrotechnische Erzeugnisse mit einem Exportwert von ca. 2,0 Mill. US-\$. Hingegen ging der Export von Schuhwerk innerhalb des CARICOM wegen restriktiver Maßnahmen einiger Mitgliedsländer zurück.

9.3 Ausfuhrwaren

1 000 US-\$

Ausfuhrware	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Rüben- und Rohrzucker, roh, fest	11 750	11 293	14 348	14 713	11 086	10 002
Bier	87	97	120	109	280	.

In dem Inselstaat gibt es keine öffentliche Eisenbahn. Lediglich auf St. Christopher wird für Zuckertransporte eine Schmalspurbahn mit 58 km Streckenlänge betrieben. Dennoch entspricht die Verkehrsinfrastruktur mit insgesamt 199 km Allwetterstraßen (96 km auf St. Christopher, 103 km auf Nevis) weitgehend den Erfordernissen. Mit Unterstützung der Caribbean Development Bank sollen nun zudem die Zubringerstraßen zu den kleineren Landwirtschaftsbetrieben ausgebaut werden.

Seit 1970 ist innerhalb von 13 Jahren der Bestand an Personenkraftwagen um 64 % gewachsen. Damit erreichte die Maßzahl Pkw je 1 000 Einwohner im Jahr 1983 den Wert 62,6. Die Zahl der Kraftomnibusse und Lastkraftwagen wurde für 1983 mit 432 angegeben, 46 % mehr als 1970.

10.1 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	1970	1975	1976	1983
Personenkraftwagen	1 733	2 143	2 327	2 848
Pkw je 1 000 Einwohner ...	38,6	.	54,3	62,6
Kraftomnibusse	100	97	103	432
Lastkraftwagen	196	242	248	
Motorräder	154	77	84	.

Zwischen St. Christopher und Nevis besteht regelmäßiger Fährbetrieb. Der Güterverkehr mit dem Ausland wird überwiegend über den 1981 fertiggestellten Tiefwasserhafen von Basseterre abgewickelt. In der Föderation waren 1985 lediglich zwei Schiffe der Größenklasse ab 100 BRT registriert, mit zusammen 556 BRT.

10.2 Bestand an Handelsschiffen^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1972	1975	1980	1984	1985
Schiffe	Anzahl	1	2	1	2	2
Tonnage	BRT	396	405	256	556	556

*) Schiffe ab 100 BRT; Stand: 1. Juli.

Im Seeverkehr wurden 1982 99 000 t Fracht umgeschlagen, davon 36 000 t verladen und 63 000 t gelöscht. Regelmäßig übertrafen die Mengen der ankommenden Waren die Ausfuhrmengen recht deutlich, 1982 um rd. 57 %

10.3 Seeverkehrsdaten

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1981	1982
Angekommene Schiffe	Anzahl	282	246	.	.	.
	1 000 BRT	680	578	.	.	.
Fracht, verladen	1 000 t	36	30	44	38	36
Fracht, gelöscht	1 000 t	68	53	56	54	63

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Der mit kanadischer Hilfe ausgebaute "Golden Rock International Airport" nahe Basseterre wird von mehreren internationalen Linien angeflogen und kann auch von Großraumflugzeugen benutzt werden. Es bestehen direkte Flugverbindungen nach New York, Miami, Puerto Rico, Trinidad und zu benachbarten Inseln. Nach "Newcastle Airport" auf Nevis wird ein täglicher Dienst unterhalten. 1983 wurden um 215 % mehr Fluggäste gezählt als 13 Jahre zuvor.

10.4 Luftverkehrsdaten

Beförderungsleistung	Einheit	1970	1975	1983
Fluggäste	1 000	33	78	104
Fracht	t	804	2 190	.

Das Fernsprechnet beider Inseln ist modernisierungsbedürftig. Angesichts stark steigender Teilnehmerzahlen (Zuwachs im Zeitraum 1970 bis 1984: 230 %) ist auf Nevis die volle Auslastung der Kapazität erreicht, auf St. Christopher steht sie bevor. Eine staatliche Sendeanstalt strahlt Rundfunk- und Fernsehprogramme aus. In den ersten vier Jahren dieses Jahrzehnts wurden nur geringe Zahlen von zusätzlichen Empfangsgeräten registriert. 1984 waren um 5 % mehr Radios und um 7 % mehr Fernsehgeräte gemeldet als 1980.

10.5 Daten des Nachrichtenwesens^{*)}

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1980	1982	1984
Fernsprechanschlüsse	1,0	2,0	.	.	3,3
Hörfunkgeräte .....	.	.	20	21	21
Fernsehgeräte	-	.	4,2	4,4	4,5

^{*)} Stand: Jahresende.

Der Reiseverkehr trug 1985 annähernd 50 % zu den Deviseneinnahmen aus Warenexport und Dienstleistungen bei. Etwa 10 % aller Erwerbstätigen arbeiten in diesem Bereich. Eine touristische Erschließung der südöstlichen Landspitze von St. Christopher würde die Entwicklung des Reiseverkehrs ganz erheblich fördern. Allerdings konnten schon während der siebziger und des zurückliegenden Teils der achtziger Jahre sehr hohe Zuwachsraten in diesem Sektor verzeichnet werden. Innerhalb von nur zehn Jahren (1975 - 1985) hat sich die Zahl der Auslandsgäste nahezu versiebenfacht. Dies ist vor allem dem wirtschaftlichen Aufschwung in einigen der Herkunftsländer, der Erweiterung der Hotelkapazität und verstärkten Werbemaßnahmen zu verdanken. Eine ganz wesentliche Rolle spielte auch die Vereinfachung der Reisewege. Es wurden direkte Flugverbindungen mit New York und Miami aufgenommen. So wuchs die Zahl der Flugtouristen auf nahezu 49 000 (1985), 38 % mehr als vier Jahre zuvor. Noch stärker nahm jedoch nach Eröffnung des Tiefwasserhafens die Zahl der Kreuzfahrtteilnehmer zu. Diese Gruppe war 1985 zahlenmäßig um rd. 185 % größer als 1981. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Besucher stieg von 15 % (1980) auf 39 % (1985).

11.1 Auslandsgäste

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1983	1984	1985
Insgesamt	11,7	38,5	57,1	73,9	80,0
Kreuzfahrtteilnehmer	4,2	5,8	22,8	34,1	31,0

11.2 Auslandsgäste nach Verkehrswegen

1 000

Verkehrsweg	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	46,3	45,7	57,1	73,9	80,0
Luftweg	35,5	34,6	34,3	41,1	48,9
Seeweg	10,9	11,1	22,8	32,9	31,0

Bei der folgenden Aufgliederung der Auslandsgäste nach ihren Herkunftsländern sind die Kreuzfahrtteilnehmer nicht einbezogen. Das größte Besucherkontingent stellten 1985 mit 32 % der Eingereisten die Gäste aus den Vereinigten Staaten. Im Vorjahr hatte ihr Anteil sogar bei annähernd 37 % gelegen. Von ca. 6 % (1984) stieg der Prozentsatz der Kanadier im folgenden Jahr ganz erheblich (auf nahezu 16 %). Somit lag Großbritannien und Nordirland in der Rangfolge der Herkunftsländer 1985 nur noch auf dem dritten Platz mit knapp 7 % (Vorjahr: rd. 8 %).

11.3 Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern *)

Herkunftsland	Einheit	1975	1980	1983	1984	1985
Insgesamt	1 000	7,5	32,6	34,3	39,9	48,9
Vereinigte Staaten	%	28,9	36,7	27,3	36,6	32,3
Kanada	%	12,6	5,4	6,0	6,2	15,8
Großbritannien u. Nordirl. ...	%	6,5	7,1	8,3	7,7	6,9

*) Ohne Kreuzfahrtteilnehmer.

Gegenüber 1972 standen 1983 insgesamt 43 % mehr Gästebetten in Hotels zur Verfügung. Die Aufgliederung für das Jahr 1982 zeigt, daß von den damals 1 140 Gästebetten 80 % in Hotels, 9 % in Pensionen und 11 % in Ferienhäusern oder -wohnungen standen. Neben dem Bettenbestand der Hotels nahm auch jener der Bungalows und Apartments zu (um rd. ein Fünftel in den Jahren 1972 bis 1982). Hingegen ging der Bettenbestand der Pensionen in diesem Zeitraum um gut ein Viertel zurück.

11.4 Daten des Beherbergungsgewerbes

Gegenstand der Nachweisung	1972	1977	1981	1982	1983
Hotels .....	.	.	18	19	21
Pensionen .....	.	.	29	36	38
Zimmer					
in Hotels .....	.	.	480	495	559
in Pensionen .....	.	.	.	60	.
in Ferienhäusern u. -wohnungen	.	.	.	61	.
Betten	930	1 127	.	1 140	.
in Hotels	683	720	885	908	980
in Pensionen	140	140	.	104	.
in Ferienhäusern u. Apartments	107	267	.	128	.

In allen Jahren, die in der folgenden Übersicht nachgewiesen sind, lag die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Hotelgäste deutlich unter der Verweildauer der Besucher von Privatquartieren. Während dieser Zeitraum jedoch bei den Hotelgästen 1985 um fast zwei Tage gegenüber 1980 zugenommen hatte, veränderte er sich bezüglich der Besucher in Privathäusern nur geringfügig.

11.5 Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste Tage

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1985
In Hotels	5,2	5,2	6,6	6,5	7,0
In Privatquartieren .....	.	12,1	12,4	12,5	12,5

1985 war das Volumen der Devisenerlöse aus dem Reiseverkehr um 158 % größer als 1980. Kreuzfahrtteilnehmer, die, wie erwähnt, 39 % der Gesamtheit aller Auslandsgäste stellten, steuerten nur knapp 3 % zur Summe der Einnahmen bei, während nahezu 70 % von den Hotelgästen stammten.

11.6 Deviseneinnahmen Mill. US-\$

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1983	1984	1985
Insgesamt .....	.	8,02	10,37	15,44	20,69
darunter:					
Kreuzfahrtteilnehmer .....	.	0,06	0,37	0,58	0,62
Gäste in Hotels	4,1	4,27	4,48	9,03	14,36
Gäste in Privatquartieren ....	.	2,37	3,98	4,46	4,55

St. Christoph und Nevis hat keine eigene Zentralbank. Das Land ist Mitglied der Eastern Caribbean Central Bank/ECCB, die ihren Sitz in Basseterre hat. Die ECCB löste im Oktober 1983 die East Caribbean Currency Authority/ECCA ab. Sie besitzt gegenüber ihrer Vorgängerin auf einigen Gebieten erweiterte Befugnisse und übt die wesentlichen Zentralbankfunktionen aus. Die anderen Mitglieder der ECCB sind Antigua und Barbuda, Dominica, Montserrat, Grenada, St. Lucia sowie St. Vincent und die Grenadinen.

Die allgemeinen Bankgeschäfte werden von der "St. Kitts-Nevis-Anguilla National-Bank" (zu 60 % in Regierungsbesitz), von drei Niederlassungen ausländischer Banken und von zwei privaten inländischen Geschäftsbanken abgewickelt. Weitere Finanzinstitute sind die Staatliche Sparkasse, eine Entwicklungsbank (in Besitz der Regierung), drei Kreditgenossenschaften, Versicherungsgesellschaften sowie eine ausländische Finanzgesellschaft.

Zusammen mit den anderen Mitgliedstaaten der ECCB hat St. Christoph und Nevis eine gemeinsame Währung, den Ostkaribischen Dollar/EC\$ (1 EC\$ = 100 cents). Dieser ist seit 1976 an den US-\$ zum Kurs von 2,6882 (Ankauf) bzw. 2,7169 (Verkauf) gebunden. Die Kursveränderungen des EC\$ zu anderen Währungen spiegeln daher die Kursschwankungen des US-\$ zu diesen Währungen wider.

Die ECCB ist durch Satzung verpflichtet, eine Devisenreserve von mindestens 60 % des Wertes ihres eigenen Notenumlaufs und der Sichteinlagen zu halten.

Der maximale Zugriff jedes ECCB-Mitgliedstaates auf die gemeinsamen Währungsbestände wird grundsätzlich einmal jährlich festgelegt, und zwar in Proportion zur erwarteten Höhe der laufenden Haushaltseinnahmen des jeweiligen Jahres in dem Mitgliedland bzw. zum Umfang seines Bargeldumlaufs und seiner Sichteinlagen.

Die Netto-Kredite der ECCB an die Mitgliedländer haben in den letzten Jahren ständig zugenommen. Innerhalb von vier Jahren stiegen die Kredite an die Regierung von St. Christoph und Nevis um 374 % von 3,4 Mill. EC\$ (JE 1981) auf 16,1 Mill. EC\$ (JE 1985).

12.1 Amtliche Wechselkurse^{*)}

Kursart	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986 ¹⁾
Offizieller Kurs						
Ankauf	DM für 1 EC\$	0,8782	1,0085	1,1651	0,9142	0,8161
Verkauf	DM für 1 EC\$	0,8728	1,0022	1,1578	0,9085	0,8110
Ankauf	EC\$ für 1 US-\$	2,6882	2,6882	2,6882	2,6882	2,6882
Verkauf	EC\$ für 1 US-\$	2,7169	2,7169	2,7169	2,7169	2,7169
Kurs des Sonderziehungsrechts (SZR) ..						
	EC\$ für 1 SZR	2,9784	2,8268	2,6466	2,9657	3,0865 ^{a)}

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Juni.

a) Stand: Mai.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Zum Jahresende 1985 war die umlaufende Bargeldmenge rd. 11 % größer als vier Jahre zuvor und wurde mit 11,8 Mill. EC\$ beziffert. Daraus läßt sich ein durchschnittlicher Bargeldumlauf je Einwohner von 251 EC\$ errechnen.

In den Jahren 1982 und 1983 wurde der Zuwachs der Einlagen bei den Geschäftsbanken deutlich übertroffen von der Expansion der Geschäftsbankkredite an Regierung und Privatsektor. Folglich gingen bei diesen Geldinstituten die Nettoreservenbestände deutlich zurück. 1984 nahm die Kreditnachfrage der Regierung ab. Daher - und wegen des gleichzeitig wachsenden Volumens an Bankeinlagen - konnten die Geschäftsbanken ihre Nettoreservenposition verbessern, auch angesichts verstärkter Kreditgewährung gegenüber dem Privatbereich. Diese Entwicklung setzte sich auch 1985 fort, da die Ausdehnung des Kreditvolumens vom Zuwachs an Bankeinlagen übertroffen wurde.

Bis Ende 1984 waren die Geldinstitute in der Gestaltung ihrer Zinssätze frei. Im Januar 1985 hat die ECCB für Spareinlagen einen Zinssatz von mindestens 4 % p.a. festgesetzt. Der Leitzinssatz wurde 1984 und 1985 heraufgesetzt und variierte nach der zweiten Erhöhung zwischen 8,0 und 10,5 % p.a.

12.2 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Bargeldumlauf, Noten und Münzen (ohne Bestände der Banken)	Mill. EC\$	10,6	11,3	11,8	13,0	11,8
Bargeldumlauf je Einwohner	EC\$	236	249	260	283 a)	251
Bankeinlagen, jederzeit fällig 1)						
Geschäftsbanken 2)	Mill. EC\$	11,0	10,2	11,9	12,1	16,7
St. Kitts-Nevis-Anguilla Nationalbank	Mill. EC\$	1,9	1,1	0,9	1,4	2,0
Termineinlagen 1)						
Geschäftsbanken 2)	Mill. EC\$	14,3	14,8	17,9	23,9	42,2
St. Kitts-Nevis-Anguilla Nationalbank	Mill. EC\$	10,3	4,6	6,2	7,4	11,0
Spareinlagen 1)						
Geschäftsbanken 2)	Mill. EC\$	26,7	36,1	39,9	43,8	48,1
St. Kitts-Nevis-Anguilla Nationalbank	Mill. EC\$	5,8	8,6	9,7	10,9	12,5
Bankkredite an die Regierung (Netto)						
Geschäftsbanken 2)	Mill. EC\$	2,8	8,0	16,1	7,6	23,7
Bankkredite an Private						
Geschäftsbanken 2)	Mill. EC\$	51,9	60,2	69,3	81,2	89,1
St. Kitts-Nevis-Anguilla Nationalbank	Mill. EC\$	22,3	18,6	18,6	25,1	29,8
Zinssatz für Spareinlagen	% p.a.	2,5-5,0	2,5-5,0	2,5-5,0	2,5- 5,0	4,5- 5,0
Leitzinssatz für Darlehen	% p.a.	8,0-9,0	8,0-9,0	8,0-9,0	8,0-10,0	8,0-10,5
Zinssatz für Schatzwechsel	% p.a.	6,4	6,4	6,4	6,4	6,4

*) Stand: Jahresende.

1) Einschl. Deviseneinlagen. - 2) Die Angaben umfassen - neben den Niederlassungen der ausländischen Geschäftsbanken - unter den inländischen Geschäftsbanken nur die St. Kitts-Nevis-Anguilla Nationalbank.

a) Bezogen auf die Jahresmitte-Bevölkerung.

Der öffentliche Finanzbereich besteht aus den Bundesfinanzen, sechs relativ selbständigen öffentlichen Unternehmungen und der Sozialversicherungsbehörde. Die finanzielle Lage im gesamten öffentlichen Bereich wird stark durch den Geschäftsverlauf in den Staatsbetrieben beeinflusst, besonders durch die Verluste in der Zuckererzeugung. Während von 1981 bis 1985 die Bilanzen der Sozialversicherung regelmäßig Gewinne auswiesen, hatten die sechs öffentlichen Unternehmungen insgesamt stets Verluste zu verzeichnen. Die einzige Ausnahme bildete - angesichts einer überdurchschnittlich guten Zuckerernte - das Jahr 1982. Dabei spielte jedoch auch die Entlastung bei den Zuckerabgaben eine wesentliche Rolle (vgl. Tab. 13.2).

Im Zeitraum 1981 bis 1985 schwankten die Einnahmen des Bundeshaushalts zwischen 54 und 52 Mill. EC\$. Da sie stets von den Ausgaben deutlich übertroffen wurden, schloß der Bundeshaushalt in diesen Jahren mit Mehrausgaben ab, die sich 1985 auf 23,7 Mill. EC\$ beliefen (149 % mehr als im Vorjahr). So waren im Haushalt des konsolidierten öffentlichen Bereichs in diesen Jahren ebenfalls Defizite zu registrieren, dieses auch wegen der erwähnten Verluste in den öffentlichen Unternehmen und trotz der Gewinne der Sozialversicherung. Wiederum war 1982 das Ausnahmejahr.

13.1 Bundeshaushalt*)
Mill. EC\$

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985 ¹⁾
Einnahmen	53,9	52,1	52,5	53,1	52,0
Ausgaben	62,2	61,9	60,9	62,6	75,7
Mehrausgaben	8,3	9,8	8,4	9,5	23,7

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr.

1) Vorläufige Angaben.

Neben den erwähnten sechs öffentlichen Unternehmen existieren vier weitere, die von den zuständigen Ressorts der Bundesregierung direkt verwaltet werden. Dies sind die Elektrizitätswerke, die Wasserwerke, die Post und die Telephongesellschaft. Die Telephongesellschaft wurde 1985 weitgehend privatisiert und befindet sich nur noch zu 20 % in Besitz der Regierung. Die Gewinne bzw. Verluste dieser vier Betriebe sind integrale Bestandteile des Bundeshaushalts.

Innerhalb der Gesamteinnahmen des Bundeshaushalts zeigten die steuerlichen Einnahmen zu Beginn der achtziger Jahre zunächst eine deutlich rückläufige Tendenz. Gründe waren die Abschaffung der persönlichen Einkommensteuer 1980 und der Abbau der Zuckerabgaben wenige Jahre später. Damit gingen zwei wichtige Steuerquellen verloren. Der Verlust konnte in den Folgejahren durch Steuererhöhungen in anderen Bereichen nur teilweise ausgeglichen werden.

Negativ auf die Entwicklung der nichtsteuerlichen Einnahmen (1985 um 34 % weniger als 1981) wirkte sich der Rückgang der Einnahmen bzw. Überschüsse jener Staatsunternehmen aus, die der Regierung direkt unterstellt sind. Die nichtsteuerlichen Einnahmen wurden außerdem durch rückläufige Gewinnanweisungen der ECCB geschmälert.

13.2 Einnahmen des Bundeshaushalts *)
Mill. EC\$

Haushaltsposten	1981	1982	1983	1984	1985 ¹⁾
Insgesamt	53,9	52,1	52,5	53,1	52,0
Laufende Einnahmen	49,4	46,2	44,5	46,8	44,9
Steuerliche Einnahmen	38,8	32,2	30,5	35,1	37,2
Einkommensteuer	4,0	5,2	4,4	5,5	6,2
Vermögens- und Grundbesitzsteuer	0,1	0,1	0,3	0,6	0,7
Produktions- und Verbrauchsteuern	12,1	12,0	12,0	14,8	15,6
darunter:					
Verbrauchssteuer	9,6	9,6	9,2	10,4	10,3
Gewerbesteuer	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
Mineralölsteuer	-	-	0,1	0,2	0,2
Hotelsteuer	0,4	0,4	0,4	0,9	1,1
Stempelgebühren	1,1	0,9	1,1	1,9	2,0
Einnahmen aus Lizenzen	0,3	0,4	0,4	0,6	0,8
Außenhandelssteuern	23,0	15,3	14,0	14,3	14,7
darunter:					
Einfuhrzölle	10,5	10,9	11,0	11,8	12,2
Ausfuhrzölle	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3
Zuckerabgaben	10,0	1,6	0,2	-	-
Stempelgebühren	-	-	0,1	1,3	1,4
Devisensteuer	1,7	1,8	2,0	-	-
Reisesteuer	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5
Steuerrückzahlungen	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,1	-
Nichtsteuerliche Einnahmen	10,6	10,9	10,5	11,3	7,0
darunter:					
Einnahmen aus staatlichen Unternehmen und -Dienstleistungen	3,3	3,7	4,0	6,3	4,5
Überschüsse aus Staatsunternehmen	2,9	2,7	1,3	1,7	0,8
Mieten aus staatlichem Grundbesitz	0,1	0,2	0,2	0,2	0,3
Hafen-, Flughafen- und Werftgebühren	0,5	0,4	0,4	0,2	0,1
Geldbußen und Gebühren	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1
Zinsen auf Darlehen und Einlagen	0,1	0,1	-	0,1	0,1
Devisengewinne	3,3	3,6	4,3	2,3	0,9
Dividenden	0,3	-	-	0,2	0,2
Überschüsse aus Investmentfonds	-	3,1	3,4	0,4	0,8
Kapitaleinnahmen	0,1	0,1	2,2	1,5	1,0
Zuschüsse	4,4	5,8	5,8	4,7	6,0
Kapitalzuschüsse	4,3	5,7	5,7	4,6	5,9

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr.

1) Vorläufige Angaben.

In den Jahren 1982 und 1983 gingen die Gesamtausgaben des Bundeshaushalts leicht zurück, stiegen danach (1984) geringfügig über das Niveau von 1981. Als dann 1985 10,6 Mill. EC\$ wegen der Entschädigung für die 1975 verstaatlichten Zuckerrohrpflanzungen aufgebracht werden mußten, stiegen die Gesamtausgaben auf 75,7 Mill. EC\$, 21 % mehr als im Jahr zuvor.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Innerhalb der laufenden Ausgaben sind die Personalkosten stetig gestiegen, besonders nachdem 1985 den Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes ein 13. Monatsgehalt gewährt worden war. Infolge erhöhter Kreditaufnahme des Staates nahmen auch die Zinsaufwendungen kontinuierlich zu. 1985 übertrafen sie den Betrag von 1981 um 265 %. Hingegen konnten die Übertragungen an staatliche Unternehmen, insbesondere infolge einer einschneidenden Tarifierhöhung für elektrischen Strom (1983), deutlich gemindert werden. Dennoch begannen die laufenden Ausgaben insgesamt - nach einer Minderung im Jahr 1983 - in der Folge wieder zu steigen. 1985 beliefen sie sich auf 55,9 Mill. EC\$, 13 % mehr als 1983.

13.3 Ausgaben des Bundeshaushalts*)
Mill. EC\$

Haushaltsposten	1981	1982	1983	1984	1985 ¹⁾
Insgesamt	62,2	61,9	60,9	62,6	75,7
Laufende Ausgaben	51,1	51,4	49,6	52,2	55,9
Personalkosten	22,4	23,6	24,6	25,1	27,4
Ausgaben für Waren und Dienstleistungen	12,0	11,2	13,8	15,5	15,6
Übertragungen	15,0	14,3	8,4	7,8	6,7
darunter:					
Staatliche Unternehmen	5,6	6,5	2,3	1,9	0,6
Tourismusbehörde	1,8	1,0	1,0	0,9	0,9
Pensionen	2,8	3,2	3,3	2,9	3,4
Ausland	1,4	2,0	1,7	2,0	1,8
Zinszahlungen	1,7	2,3	2,8	3,8	6,2
Inland	1,2	1,6	2,4	3,2	4,3
Kapitalausgaben	11,1	10,5	11,3	10,3	19,8
Landkauf	-	-	2,0	1,7	10,6

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr.

1) Vorläufige Angaben.

Die öffentlichen Auslandsschulden stiegen in den Jahren 1981 bis 1983 relativ langsam (insgesamt + 5 %).

Unter den in den nächsten zwei Jahren zusätzlich registrierten Schulden waren die wichtigsten Einzelpositionen:

- eine Anleihe der Finanzinstitute bei privaten ausländischen Kreditgebern in Höhe von 3 Mill. US-\$ für Entschädigungszahlungen bezüglich der 1975 durchgeführten Enteignungen
- und ein zu Vorzugsbedingungen aufgenommenes Darlehen in Höhe von 2,5 Mill. US-\$.

Vornehmlich wegen der Aufnahme von Anleihen bei privaten Kreditgebern stieg die durchschnittliche Zinsbelastung von 3,3 % (1981) auf 5,5 % (1985).

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

13.4 Öffentliche Auslandsschulden*)
1 000 US-\$

Kreditgeber	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	11 379,4	11 437,7	11 994,0	17 091,7	19 838,6
Bundesregierung ...	4 357,7	4 516,0	4 551,3	8 275,0	8 731,9
Offizielle Kreditgeber ..	11 379,4	11 437,7	11 754,0	13 931,6	16 452,6
Multilaterale Kredite .	7 015,0	6 902,0	7 411,0	8 172,6	9 939,1
CDB ¹⁾	7 015,0	6 902,0	7 411,0	7 969,6	9 344,1
Bilaterale Kredite	4 364,4	4 535,7	4 343,0	5 759,0	6 513,5
Private Kreditgeber	-	-	240,0	3 160,0	3 386,0
Lieferantenkredite	-	-	-	-	306,0
Finanzmärkte	-	-	240,0	3 160,0	3 080,0

*) Mittel- und langfristige Schulden (einschl. staatlich garantierter Schulden).
Stand: Jahresende.

1) "Caribbean Development Bank"/CDB.

Trotz teilweise deutlicher Lohnerhöhungen in den Vorjahren waren 1985 die Lohnsätze im Vergleich zu den benachbarten Staaten im allgemeinen nicht überhöht und bildeten somit kein Hindernis für Investitionen ausländischer Unternehmen.

Die folgende Übersicht zeigt lediglich die Veränderung des Mindeststundenlohnsatzes sowie die Entwicklung der durchschnittlichen Lohnsätze in ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen. Spitzenlöhne wurden 1985 von Fachkräften des Baugewerbes und der Hotellerie erzielt. Der absolute Mindeststundenlohnsatz wurde im Zeitraum 1983 bis 1985 am stärksten angehoben (65 %).

Erhebliche Zuwächse wurden in diesen zwei Jahren auch im Hotelgewerbe registriert sowie in einigen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes, besonders der Bekleidungs- und Elektronikindustrie. Der durchschnittliche Stundenlohnsatz der Bürokräfte im Regierungsdienst blieb unverändert.

14.1 Mindest- und durchschnittliche Stundenlohnsätze nach
ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen
US-\$

Gegenstand der Nachweisung	1983	1984	1985
Mindeststundenlohnsatz	0,37	0,61	0,61
Durchschnittlicher Stundenlohnsatz 1)			
Zuckerindustrie			
Feldarbeiter	0,74	0,76	0,76
Fabrikarbeiter	0,66	0,70	0,70
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe			
Bekleidungsindustrie	0,72	0,72	0,99
Schuhindustrie	0,76	0,76	0,84
Elektronikindustrie	0,85	0,88	1,05
Brauereien	1,76	1,76	1,85
Baugewerbe			
Maurer und Zimmerleute	1,90	1,90	2,12
Hilfsarbeiter	1,34	1,34	1,44
Hotelgewerbe			
Köche	1,75	1,75	2,00
Buffettier	1,05	1,05	1,60
Kellner	0,74	0,74	0,89
Regierung			
Bürokräfte	1,32	1,32	1,32
Gelegenheitsarbeiter	0,63	0,69	0,69

1) Durchschnitt aus höchstem und niedrigstem Lohnsatz.

In der folgenden Tabelle ist lediglich die Entwicklung der Gehälter in einigen ausgewählten Wirtschaftszweigen bzw. Berufen dargestellt. Da in den Jahren 1979 und 1981 der Erhebungsbereich auf Basseterre beschränkt war, ist der zeitliche Vergleich erschwert. Jedoch weisen die Daten aus, daß innerhalb des Beobachtungszeitraums in allen dargestellten Berufen deutliche Gehaltssteigerungen erzielt wurden. In den letzten Jahren (1982 bis 1984) wurden im Bankgewerbe Zuwächse von bis zu 24 % registriert.

14.2 Vorherrschende Monatsgehälter der Angestellten nach
ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen *)

ECs

Wirtschaftszweig/Beruf	1975	1979 ¹⁾	1981 ¹⁾	1982	1984
Lebensmitteleinzelhandel					
Verkäufer männl.	135	319- 906	495- 953	875	.
weibl.		478- 876	495- 953	775	.
Lebensmittelgroßhandel					
Lagerverwalter männl.	225-400	429-1 334	572-1 524	1 182	1 398
Stenotypist weibl.	250	457-1 086	667-1 335	1 364	.
Bankgewerbe					
Kassierer männl.	305-414	890-1 604	1 299-1 905	786	910
Maschinenbuchhalter männl.	.	779-1 978	1 299-2 078	932	1 030
weibl.	499	779-2 304	1 299-2 078	932	1 160

*) Oktober.

1) Nur Basseterre.

Im Verlauf der Jahre 1980 bis 1985 ist die Rate der Geldentwertung in St. Christoph und Nevis ganz erheblich zurückgegangen. Der Preisindex für die Lebenshaltung stieg im Zeitraum 1980 bis 1982 noch um durchschnittlich 8,4 % pro Jahr, von 1982 bis 1984 sank die jährliche Zuwachsrate auf 2,8 %. 1985 war gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von nur noch 1,8 % zu verzeichnen. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Entwicklung der Einfuhrpreise. Diese waren in den Jahren 1982 bis 1984 rückläufig und stiegen 1985 nur geringfügig an.

Die Regierung setzt für rd. 50 Güter (zumeist Importwaren) sowohl die Großhandelspreise wie auch die Einzelhandelspreise fest. Zwecks Preisstabilisierung besitzt sie zudem ein Monopol für die Einfuhr verschiedener Grundnahrungsmittel, die sie im Rahmen langfristiger Verträge ankauft.

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung^{*)}

Januar 1978 = 100

Indexgruppe	1980	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	138	161	165	170	173
Nahrungsmittel	133	154	157	161	162
Alkoholische Getränke und Tabak ...	137	169	173	176	183
Bekleidung und Schuhe	131	159	164	161	156
Wohnung	121	129	129	142	180
Möbel und Haushaltsgeräte	146	174	178	191	202
Sonstige Haushaltsgegenstände	148	192	198	198	196
Heizung und Beleuchtung	153	169	175	180	182
Verkehr	172	199	205	206	208
Sonstige Waren und Dienstleistungen	147	181	185	189	190

^{*)} Jahresdurchschnitt.

In der folgenden Tabelle wird die Vergleichbarkeit dadurch geschmälert, daß die Angaben der Jahre 1975 bis 1982 nur für die Hauptstadt, die der folgenden Jahre aber für das ganze Land gelten. Die Übersicht zeigt, daß es 1984 nur noch vereinzelt zu starken Preissteigerungen kam. Vielfach blieben die Preise unverändert, bei manchen Produkten gingen sie zurück. Es wird zudem deutlich, daß für einige Waren (z.B. Fleisch) innerhalb des Landes - und sogar innerhalb der Hauptstadt - sehr unterschiedliche Preise verlangt wurden.

15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren^{*)}

EC\$

Ware	Mengen- einheit	1975	1981	1982	1983	1984
		Basseterre			ganzes Land	
Rindfleisch, Lende, ohne Knochen	1 kg	5,51	3,86- 9,48	.	3,86- 9,92	3,86- 9,92
Rindfleisch, Bruststück, ohne Knochen	1 kg	1,65	.	.	.	.
Schweinekotelett	1 kg	4,41	4,41- 9,26	.	5,51-10,36	5,51-10,36
Hammelkeule	1 kg	4,41	7,17-13,23	.	10,47-14,33	9,92-13,23
Schinken, gekocht, in Scheiben	1 kg	11,03	18,96	18,30	20,13	22,49

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren *)

EC\$

Ware	Mengen- einheit	1975	1981	1982	1983	1984
		Baseterre			ganzes Land	
Fisch, frisch	1 kg	2,65 ^{a)}	3,48 ^{a)}	6,62	5,51-6,62	5,51-6,62
Fisch, gesalzen (Dorsch) ..	1 kg	4,30	3,70	9,59	10,03	10,14
Eier	1 St	0,21	0,40	0,44	0,43	0,47
Milch, pasteurisiert, in Flaschen	1 l	.	0,81	0,81	0,81	1,22
Butter	1 kg	4,85	12,79	16,54	16,76	16,76
Käse, vollfett	1 kg	5,90	13,45	14,77	14,29	13,52
Margarine	1 kg	3,70	7,61	7,61	7,56	8,22
Schweineschmalz	1 kg	3,79	7,81	9,45	9,45 ^{b)}	9,45 ^{b)}
Erdnußöl	1 l	.	5,39	5,39	5,39 ^{b)}	5,75 ^{b)}
Weißbrot	1 kg	1,26	1,51	1,51	1,75	2,00
Weizenmehl	1 kg	1,10	1,65	1,65	1,65	1,65
Reis, poliert	1 kg	1,21	1,74	1,74	1,74	1,74
Makkaroni	1 kg	3,31	.	11,52	.	.
Erbsen, trocken	1 kg	2,43	.	.	3,42	3,53
Bohnen, trocken	1 kg	2,84	4,19	4,19	3,75	3,75
Kartoffeln	1 kg	1,37	1,98	2,65	2,43	2,43
Kohl	1 kg	1,65	4,19-4,96	4,63-4,96	4,30	4,19
Zwiebeln	1 kg	1,32	3,09	2,87	2,71	2,58
Apfel	1 kg	.	.	.	6,00	8,00
Apfelsinen	1 kg	.	6,30	4,55	5,25	4,20
Zucker, weiß	1 kg	2,21	0,77	1,01	1,01	1,01
Salz	1 kg	0,73	1,30	.	1,35	1,35
Bohnenkaffee, geröstet	1 kg	.	99,46	99,46	.	.
Tee	1 kg	8,11	25,57	24,42	24,42	27,78
Kakao (ungesüßt)	1 kg	10,41	28,58	38,80	38,80	40,34
Bier, in Flaschen	1 l	2,29	3,17	3,17	2,82	3,08
Zigaretten	20 St	1,00	2,50	1,70	2,75	3,00
Haushaltskohle	1 dt	.	33,08	33,08	35,28	37,49
Waschseife	100 g	0,08	1,09	1,22	1,35	1,35

*) Oktober.

a) Sägefisch. - b) Olivenöl.

Der Verbraucherpreis für Petroleum (Kerosin) lag 1985 um 8 % unter dem Preis von 1980. Die anderen Erdölprodukte hatten sich gegenüber 1980 für die Konsumenten um 4 % (Benzin), 10 % (Dieselkraftstoff) bzw. 19 % (Propangas) verteuert. Die teilweise recht erheblichen Rückgänge der Einfuhrpreise (vgl. Tab. 15.5) wirkten sich also nicht oder nur teilweise in den Verbraucherpreisen aus.

15.3 Verbraucherpreise ausgewählter Erdölprodukte *)

EC\$

Produkt	Mengeneinheit	1980	1982	1983	1984	1985
Benzin	1 imp. gal. ¹⁾	4,56	4,82	4,60	4,69	4,76
Dieselmkraftstoff	1 imp. gal.	4,80	5,19	5,02	5,28	5,28
Petroleum (Kerosin)	1 imp. gal.	4,16	4,29	3,78	3,81	3,83
Flüssiggas (Propan)	1 lb ²⁾	0,96	1,09	1,09	1,14	1,14

*) Stand: Jahresende.

1) 1 imperial gallon (imp. gal.) = 4,546 l. - 2) 1 pound (lb) = 454 g.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Zwischen 1980 und 1982 waren die Stromabgabepreise nur geringfügig gestiegen, für Großverbraucher der Industrie gingen sie sogar zurück oder blieben unverändert. Die Veränderung der Preisrelationen (1982) bedeutete eine Umgestaltung der Tarifstrukturen. Im gewerblichen Bereich zahlten die Verbraucher unabhängig von der bezogenen Menge 0,13 EC\$ je kWh. Nach der Preisanhebung waren die Tarife degressiv. Die Großabnehmer (über 250 kWh) zahlten nun nur 59 % des Preises je Stromeinheit, den die Kleinverbraucher (bis zu 50 kWh) zu entrichten hatten. Mußten vorher die Großabnehmer (in diesem Bereich mit einer Abnahme von mehr als 125 kWh) nur 63 % des Preises je kWh für Kleinverbraucher (bis zu 50 kWh) entrichten, so betrug diese Relation nun 78 zu 100.

1983 wurden einschneidende Preiserhöhungen verfügt. Damit konnte das Defizit der Elektrizitätswerke von 6,0 Mill. EC\$ (1982) auf 1,9 Mill. EC\$ (1983) vermindert werden. Die Verteuerungen trafen die einzelnen Tarifklassen unterschiedlich stark. Bei den Haushalten lagen sie zwischen + 94 % (Kleinverbraucher) und + 121 % (Großabnehmer), im gewerblichen Bereich zwischen + 100 % (Kleinverbraucher) und + 170 % (Großabnehmer). Die Maßnahmen führten also in beiden Bereichen zu einer Minderung der Degression.

15.4 Verbraucherpreise für elektrischen Strom^{*)}
EC\$/kWh

Gegenstand der Nachweisung	1980	1982 ¹⁾	1983 ²⁾	1984	1985
Haushaltsstrom					
bis zu 50 kWh	0,16	0,18	0,35	0,35	0,35
50 - 125 kWh	0,13	0,16	0,33	0,33	0,33
über 125 kWh	0,10	0,14	0,31	0,31	0,31
Industrie- und Geschäftsstrom					
bis zu 50 kWh	0,13	0,17	0,34	0,34	0,34
50 - 125 kWh	0,13	0,15	0,32	0,32	0,32
125 - 250 kWh	0,13	0,13	0,30	0,30	0,30
über 250 kWh	0,13	0,10	0,27	0,27	0,27

^{*)} Jahresdurchschnitt.

1) Stand: Juli. - 2) Stand: Mai.

Die Einfuhrpreise der Erdölerzeugnisse Benzin, Dieselkraftstoff und Petroleum (Kerosin) gingen in den Jahren 1982 und 1983 zurück. Eine Preiserhöhung für Dieselkraftstoff wurde 1984 registriert, der Einfuhrpreis von Benzin stieg 1985. Trotz dieser Verteuerungen waren 1985 die Importpreise aller drei Produkte deutlich geringer als 1980, für Benzin um 6 %, für Petroleum und Dieselkraftstoff um jeweils 14 %.

15.5 Einfuhrpreise ausgewählter Erdölprodukte^{*)}
US-\$/gal.^{**)}

Produkt	1980	1982	1983	1984	1985
Benzin	1,13	1,11	1,01	1,01	1,06
Dieselmkraftstoff	1,03	0,97	0,87	0,92	0,89
Petroleum (Kerosin)	1,07	1,04	0,94	0,94	0,92

^{*)} Jahresdurchschnitt. - ^{**)} 1 gallon (gal.) = 3,785 l.

Im Zeitraum 1976 bis 1979 ging der Ausfuhrpreis für Baumwolle um 20 % zurück. Eine Angabe für 1980 liegt nicht vor. In diesem Jahr war der Ausfuhrpreis für Melasse um 4 %, für Bier um 36 % und für Hummer um 39 % höher als 1976.

15.6 Ausfuhrpreise ausgewählter Waren^{*)}
US-\$

Waren	Mengen- einheit	1976	1977	1978	1979	1980
Melasse	1 gal. ¹⁾	0,26	0,24	0,24	0,23	0,27
Bier	1 gal.	2,50	2,52	2,44	2,88	3,39
Baumwolle	1 lb ²⁾	1,63	1,59	1,31	1,31	.
Hummer	1 lb	1,33	1,58	1,46	1,61	1,85

^{*)} Jahresdurchschnitt.

1) 1 gallon (gal.) = 3,785 l. - 2) 1 pound (lb) = 454 g.

Die Vereinigten Staaten und Großbritannien nehmen seit Jahren den Großteil (1985: 97,6 %) der gesamten Zuckerausfuhr des Inselstaates ab. Aufgrund von Sondervereinbarungen werden im Handel mit diesen beiden Ländern allgemein deutlich höhere Preise für Zucker erzielt als auf dem Weltmarkt. Innerhalb des Karibischen Gemeinsamen Marktes konnten bei zumeist deutlich niedrigeren Preisen nur geringe Mengen abgesetzt werden (1985: 2,1 % der Exportmenge). Die Ausfuhrpreise im Handel mit den Vereinigten Staaten lagen 1985 um 12 % unter denen von 1980, im Handel mit Großbritannien und Nordirland sogar um 16 %.

15.7 Ausfuhrpreise für Zucker nach ausgewählten Einfuhrländern^{*)}
US-Cents/lb^{**)}

Einfuhrland	1980	1982	1983	1984	1985
Großbritannien und Nordirland	18,81	17,55	17,27	17,04	15,76
Vereinigte Staaten	21,50	14,58	20,97	20,39	18,85
Karibische Gemeinschaft/CARICOM	17,16	17,21	16,77	15,81	15,36

^{*)} Jahresdurchschnitt. - ^{**)} 1 pound (lb) = 454 g.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von St. Christoph und Nevis werden vom Statistical Office, Planning Unit, erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf Veröffentlichungen und Schätzungen der Weltbank.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts dargestellt. Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgt weitgehend den Empfehlungen der Vereinten Nationen (A System of National Accounts and Supporting Tables - SNA - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968). Aufgrund gewisser Abweichungen in den Definitionen und Abgrenzungen, Unterschieden im statistischen Grundmaterial, Besonderheiten der Rechts- und Wirtschaftsordnungen usw. sind jedoch Zahlenvergleiche mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Staaten nur mit Einschränkungen möglich. Zur Erläuterung der Begriffe wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im Statistischen Jahrbuch 1986 (S. 522 ff.) hingewiesen. Diese Begriffe entsprechen im großen und ganzen den Empfehlungen der Vereinten Nationen.

16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen		Preis- komponente	In Preisen von 1977 je Einwohner
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1977		
	Mill. EC\$		1977 = 100	EC\$
1980	130,8	99,0	132	2 259
1981	151,0	103,0	147	2 318
1982	159,3	102,0	156	2 262
1983	160,7	101,7	158	2 275
1984	175,6	105,6	166	2 418
1985	185,4	107,8	172	2 522

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw.
jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1983	+ 0,9	- 0,3	+ 1,2	+ 0,6
1984	+ 9,3	+ 3,8	+ 5,2	+ 6,3
1985	+ 5,6	+ 2,1	+ 3,4	+ 4,3
1980/1985 D .	+ 7,2	+ 1,7	+ 5,4	+ 2,2

16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Darunter		Handel und Gastgewerbe	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Übrige Bereiche ¹⁾
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe			

in jeweiligen Preisen
Mill. EC\$

1979	87,5	13,6	21,9	12,8	8,1	14,6	7,8	29,5
1980	103,1	16,5	27,5	15,7	10,6	17,5	10,0	31,6
1981	120,5	13,8	30,2	17,9	10,9	19,6	15,0	42,1
1982	137,8	20,3	34,1	18,7	13,6	20,8	17,0	45,6
1983	136,2	16,2	34,4	17,6	15,0	22,7	17,9	45,2
1984	148,9	19,7	37,2	22,6	12,8	25,9	18,8	47,3
1985	155,6	18,5	38,8	21,9	14,9	28,6	21,0	48,8

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1983	- 1,2	- 20,2	+ 0,9	- 5,9	+ 10,3	+ 9,1	+ 5,3	- 0,9
1984	+ 9,3	+ 21,6	+ 8,1	+ 28,4	- 14,7	+ 14,1	+ 5,0	+ 4,6
1985	+ 4,5	- 6,1	+ 4,3	- 3,1	+ 16,4	+ 10,4	+ 11,7	+ 3,2
1979/1985 D	+ 10,1	+ 5,3	+ 10,0	+ 9,4	+ 10,7	+ 11,9	+ 17,9	+ 8,8

in Preisen von 1977
Mill. EC\$

1979	77,0	14,9	20,3	13,3	6,1	11,1	6,3	24,5
1980	80,1	13,4	22,4	13,6	7,7	12,0	6,9	25,5
1981	84,1	14,1	21,3	12,2	8,0	12,1	9,3	27,3
1982	89,4	14,1	24,0	13,2	9,5	12,7	9,4	29,3
1983	87,8	11,5	23,4	11,7	10,4	13,5	9,6	29,6
1984	90,7	12,0	23,2	13,1	8,7	15,2	10,0	30,4
1985	91,6	11,7	23,1	11,9	9,8	16,3	10,9	29,6

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1983	- 1,8	- 18,4	- 2,5	- 11,4	+ 9,5	+ 6,3	+ 2,1	+ 1,0
1984	+ 3,3	+ 4,3	- 0,9	+ 12,0	- 16,3	+ 12,6	+ 4,2	+ 2,7
1985	+ 1,0	- 2,5	- 0,4	- 9,2	+ 12,6	+ 7,2	+ 9,0	- 2,6
1979/1985 D	+ 2,9	- 3,9	+ 2,2	- 1,8	+ 8,2	+ 6,6	+ 9,6	+ 3,2

1) Ohne unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Brutto- inlands- produkt zu Markt- preisen (Sp. 5 + Sp. 6 % Sp. 7)	Privater Ver- brauch	Staats- ver- brauch	Brutto- investi- tionen	Letzte inlän- dische Ver- wendung (Sp. 2 - Sp. 4)	Ausfuhr	Einfuhr
						von Waren und Dienstleistungen	
	1	2	3	4	5	6	7

in jeweiligen Preisen
Mill. EC\$

1980	130,8	98,3	29,3	40,7	168,3	87,2	124,7
1981	151,0	142,9	34,4	16,4	193,7	104,8	147,4
1982	159,3	161,4	34,8	16,8	213,0	89,4	143,1
1983	160,7	177,9	38,3	14,4	230,6	85,6	155,5
1984	175,6	178,9	40,6	13,1	232,6	104,0	160,9
1985	185,4	176,0	42,9	22,9	241,8	113,7	170,1

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1983	+ 0,9	+ 10,2	+ 10,1	- 14,3	+ 8,3	- 4,3	+ 8,7
1984	+ 9,3	+ 0,6	+ 6,0	- 9,0	+ 0,9	+ 21,5	+ 3,5
1985	+ 5,6	- 1,6	+ 5,7	+ 75	+ 4,0	+ 9,3	+ 5,7
1980/1985 D	+ 7,2	+ 12,4	+ 7,9	- 10,9	+ 7,5	+ 5,5	+ 6,4

in Preisen von 1977
Mill. EC\$

1980	99,0	77,1	20,0	28,8	125,9	62,3	89,2
1981	103,0	100,8	21,3	11,2	133,3	74,5	104,9
1982	102,0	108,9	20,3	11,4	140,6	64,4	103,2
1983	101,7	121,7	21,9	9,9	153,5	63,4	115,1
1984	105,6	116,9	22,6	9,1	148,6	78,4	121,4
1985	107,8	110,9	23,3	15,6	149,8	84,6	126,7

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1983	- 0,3	+ 11,8	+ 7,9	- 13,2	+ 9,2	- 1,6	+ 11,5
1984	+ 3,8	- 3,9	+ 3,2	- 8,1	- 3,2	+ 23,7	+ 5,5
1985	+ 2,1	- 5,1	+ 3,1	+ 71	+ 0,8	+ 7,9	+ 4,4
1980/1985 D	+ 1,7	+ 7,5	+ 3,1	- 11,5	+ 3,5	+ 6,3	+ 7,3

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Die Summe der Salden aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} & \text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ &= \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ & \quad (+ \text{Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen der Weltbank.

17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz Mill. US-\$

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985
Leistungsbilanz					
Warenverkehr					
Ausfuhr	38,8	34,2	31,7	38,5	42,1
Einfuhr	54,6	53,0	57,6	59,6	63,0
Saldo	- 15,8	- 18,8	- 25,9	- 21,1	- 20,9
Dienstleistungsverkehr					
Saldo	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,1	- 1,4
Übertragungen					
Private	+ 8,7	+ 8,8	+ 7,6	+ 9,5	+ 10,6
Saldo der Leistungsbilanz	- 6,2	- 9,3	- 17,3	- 11,5	- 11,7
Kapitalbilanz (Salden)					
Staatliche Übertragungen	- 1,6	- 2,3	- 2,7	- 1,8	- 3,1
Kapitalanlagen des Staates	- 0,9	- 0,7	- 0,8	- 5,4	- 2,4
der Geschäftsbanken	- 3,5	+ 1,2	- 1,2	+ 4,0	+ 0,2
Private Investitionen 1)	- 5,0	- 3,7	- 13,9	- 10,1	- 8,3
Währungsreserven	+ 4,8	- 3,8	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,9
Saldo der Kapitalbilanz	- 6,2	- 9,3	- 17,3	- 11,5	- 11,7

1) Einschl. der "Ungeklärten Beträge".

Statistisches Bundesamt
Länderbericht St. Christoph und Nevis 1987

Auf St. Christoph und Nevis werden der Umfang der staatlichen Investitionen und ihre Aufteilung auf die einzelnen Bereiche zur Zeit durch das - relativ kurzfristige - Investitionsprogramm für den öffentlichen Sektor gesteuert. Mit Unterstützung der Vereinigten Staaten wurde 1986 an der Fertigstellung eines umfassenden Fünfjahresentwicklungsplans gearbeitet. Die Planung sollte in erster Linie eine Verminderung der Abhängigkeit von Zuckerrohranbau und -verarbeitung bewirken. Dazu sollte die Produktion von hochwertigen landwirtschaftlichen Exportprodukten (Obst, Gemüse) verstärkt gefördert werden. Auch dem weiteren Ausbau von Tourismus und Verarbeitendem Gewerbe sollte vorrangig Bedeutung zukommen.

Im Rahmen des - eingangs erwähnten - Investitionsprogramms für den öffentlichen Sektor wurden zu Beginn der achtziger Jahre der Bau des Tiefwasserhafens und der Abfertigungsgelände des internationalen Flughafens sowie ein Zuckerrohr-Wiederpflanzungsprogramm als Schwerpunkte angesehen. In den folgenden Jahren wurden die öffentlichen Investitionen vornehmlich für die Bereitstellung von Industriegelände, den Bau von Zubringerstraßen, Bewässerungsprojekte, Komplettierung der technischen Hafen- und Flughafenanlagen sowie den Schul- und Wohnungsneubau eingesetzt.

Während das Investitionsprogramm für den öffentlichen Sektor der Jahre 1983 bis 1985 ein Gesamtvolumen von 40 Mill. EC\$ hatte, sind für den Planungszeitraum 1986 bis 1988 etwa 198 Mill. EC\$ an öffentlichen Investitionen vorgesehen. Rund drei Viertel der Summe sollen für verschiedene Infrastrukturprojekte, sowie die Entwicklung der Landwirtschaft und des Verarbeitenden Gewerbes verwendet werden. Darunter sind die Bereitstellung von Gewerbeflächen, der Ausbau der Kraftwerke, die Verbesserung der Abwässerentsorgung und der Straßenbau vorrangige Vorhaben.

Ein erheblicher Teil dieser Maßnahmen wird sich auf die Halbinsel im Südosten von St. Christopher konzentrieren, die die schönsten Strände der Insel besitzt, aber noch weitgehend unerschlossen ist. Ein Viertel der Mittel soll u.a. dem Gesundheits- und Erziehungswesen und dem Wohnungsbau zugutekommen. Die gesamten öffentlichen Investitionen im Rahmen des Programms für die Jahre 1986 bis 1988 sollen zu rund 90 % durch das Ausland finanziert werden.

	<u>Mill. DM</u>
I. Bilaterale Leistungen der Bundesrepublik Deutschland 1950 - 1985 - Nettoauszahlungen -	0,014
1. Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) ¹⁾	0,014
a) Zuschüsse	0,014
- Technische Zusammenarbeit	0,014
- Sonstige Zuschüsse	-
b) Kredite und sonstige Kapitaleleistungen	-
2. Sonstige öffentliche Leistungen (OOF) ¹⁾	-
3. Private Leistungen zu marktüblichen Bedingungen	-
a) Investitionen und sonstiger Kapitalverkehr	-
b) Öffentlich garantierte Exportkredite (100 %)	-
II. ODA ¹⁾ - Nettoauszahlungen der DAC-Länder ²⁾ 1974 - 1984	<u>Mill. US-\$</u> 21,1
III. ODA ¹⁾ - Nettoauszahlungen multilateraler Stellen 1974 - 1984	12,4

1) ODA = Official Development Assistance = nicht rückzahlbare Zuschüsse sowie Kredite und sonstige Kapitaleleistungen zu Vorzugsbedingungen. OOF = Other Official Flows = sonstige öffentliche Leistungen. - 2) DAC = Development Assistance Committee (der OECD).

20 QUELLENHINWEIS

Der vorliegende Bericht wurde ausschließlich aus internationalen Quellen zusammengestellt. Nationale Unterlagen waren nicht verfügbar.

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand: 2.2.1987

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 15,90

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig (ab 1986: 72 Berichte) – Umfang ca. 80 Seiten – Format 17 x 24 cm – Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1977 = DM 3,20; 1982 = DM 5,10; 1983 = DM 5,40; 1984 = DM 7,70; 1985 und 1986 = DM 7,90; 1987 = DM 8,60

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus:

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
Albanien 1985 Bulgarien 1986 EG-Staaten 1986 (siehe Staatengruppen) Finnland 1986 Griechenland 1986 Island 1986 Jugoslawien 1985 Liechtenstein 1986 Malta 1985 Nordische Staaten 1985 Dänemark Finnland Island Norwegen Schweden Norwegen 1986 Österreich 1986 Polen 1986 Portugal 1985 Rumänien 1986 Schweden 1986 Schweiz 1986 Sowjetunion 1986 Spanien 1984 ¹⁾ Tschechoslowakei 1986 Türkei 1986 Ungarn 1985 Zypern 1986	Ägypten 1986 Äquatorialguinea 1986 Äthiopien 1982 ¹⁾ Algerien 1987 Angola 1984 Benin 1986 Botsuana 1985 Burkina Faso 1986 Burundi 1986 Dschibuti 1983 Elfenbeinküste 1986 Gabun 1985 Gambia 1985 Ghana 1985 ¹⁾ Guinea 1985 Kamerun 1985 Kenia 1987 Komoren 1985 Kongo 1986 Lesotho 1985 Liberia 1985 Libyen 1984 Madagaskar 1986 Malawi 1986 Mali 1986 Marokko 1986 Mauretanien 1985 Mauritius 1985 Mosambik 1985 Namibia 1986 Niger 1985 Nigeria 1985 Ruanda 1985 Sambia 1985 Senegal 1985 Seschellen 1986 Sierra Leone 1986 Simbabwe 1985 Somalia 1986 Sudan 1985 Südafrika 1985 Swasiland 1985 Tansania 1984 ¹⁾ Togo 1986 Tschad 1984 Tunesien 1986 Uganda 1986 Zaire 1985 Zentralafrikanische Republik 1986	Argentinien 1986 Bahamas 1985 Barbados 1985 Belize 1985 Bolivien 1986 Brasilien 1986 Chile 1986 Costa Rica 1985 Dominikanische Republik 1986 Ecuador 1986 El Salvador 1985 Grenada 1987 Guatemala 1987 Guayana, Franz.- 1977 Guyana 1985 Haiti 1986 Honduras 1986 Jamaika 1986 Kanada 1983 Karibische Staaten 1982 ¹⁾²⁾ Kolumbien 1987 Kuba 1985 Mexiko 1985 ¹⁾ Nicaragua 1986 Panama 1985 Paraguay 1986 Peru 1985 St. Christoph und Nevis 1987 St. Lucia 1987 St. Vincent und die Grenadinen 1986 Surinam 1985 Trinidad und Tobago 1987 Uruguay 1985 Venezuela 1985 Vereinigte Staaten 1986	Afghanistan 1979 ¹⁾ Bahrain 1986 Bangladesch 1985 Birma 1986 Brunei 1986 China (Taiwan) 1986 China, Volksrep. 1987 (DM 10,60) ⁴⁾ Hongkong 1986 Indien 1986 (DM 9,90) ⁴⁾ Indonesien 1987 Irak 1986 Iran 1984 Israel 1986 Japan 1986 Jemen, Arab. Rep. 1987 Jemen, Dem. Volksrep. 1985 Jordanien 1986 Kampsutschea 1985 Katar 1986 Korea, Dem. Volksrep. 1986 Korea, Republik 1985 Kuwait 1985 Laos 1986 Libanon 1975 ¹⁾ Macau 1986 Malaysia 1986 Malediven 1986 Mongolei 1985 Nepal 1985 Oman 1987 Pakistan 1985 ¹⁾ Philippinen 1986 Saudi-Arabien 1986 Singapur 1985 Sri Lanka 1986 Syrien 1986 Thailand 1985 Vereinigte Arabische Emirate 1985 Vietnam 1985	Australien 1985 Fidschi 1986 Neuseeland 1986 Papua-Neuguinea 1986 Pazifische Staaten 1986 ³⁾ 6 Staatengruppen Wichtigste westliche Industriestaaten 1985 Bundesrepublik Deutschland Frankreich Großbritannien und Nordirland Italien Kanada Vereinigte Staaten Japan EG-Staaten 1986 Bundesrepublik Deutschland Belgien Dänemark Frankreich Griechenland Großbritannien und Nordirland Irland Italien Luxemburg Niederlande Portugal Spanien RGW-Staaten 1987 Bulgarien Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost) Kuba Mongolei Polen Rumänien Sowjetunion Tschechoslowakei Ungarn Vietnam

1) Vergriffen. – 2) Barbados, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent. – 3) Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu. – 4) Sonderausstattung.

Hinweise auf Fachserien mit auslandsstatistischen Daten enthält das Veröffentlichungsverzeichnis des Statistischen Bundesamtes.

Verlag W. Kohlhammer, Philipp-Reis-Straße 3, Postfach 421120, 6500 Mainz 42, Tel. (06131) 59094/95